Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 26. Januar 1859.** **Nr. 41.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Turin, 24. Januar. Die Hochzeit der Prinzeß Clotilde findet am nächsten Sonntag statt und die Abreise der Neuvermählten über Genua und Marseille nach Paris erfolgt am Montag.

Seitens Englands ist dem hiesigen Gouvernement eine Note überreicht worden, in welcher eine friedliche Politik angerathen wird.

Berliner Börse vom 25. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 116¼. Schles. Bank-Verein 82. Kommandit-Antheile 102½. Köln-Minden 137. Alte Freiburger 90. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 130. Oberschlesische Litt. B. 120. Wilhelms-Bahn 53. Rheinische Aktien —. Darmstädter 88. Dessauer Bank-Aktien 48. Oesterr. Kredit-Aktien 105¼. Oesterr. National-Anleihe 78⅜. Wien 2 Monate 95. Mecklenburger 52. Neisse-Brieger 57½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 151½. Tarnowitzer 48 B. — Fester, gab nach.

Berlin, 25. Januar. Roggen behauptet. Januar-Februar 47¼, Februar-März 47, Frühjahr 46⅞, Mai-Juni 47. — Spiritus billiger. Januar-Februar 18½, Februar-März 18½, Frühjahr 19, Mai-Juni 19½, Juni-Juli 20. — Rüböl unverändert. Januar-Februar 14¾, Frühjahr 14⅔.

Breslau, 25. Januar. [Zur Situation.] Der Adreß-Entwurf ist in unserem Abgeordnetenhause ohne Diskussion angenommen worden (s. Nr. 40 d. Z.), nur gegen einige Punkte der Interpretation ist, ohne dieselben zu bezeichnen, von Seiten der ehemaligen Rechten protestirt, von Seiten der polnischen Fraktion aber die Hoffnung ausgesprochen worden, daß auch ihre Rechte gewahrt werden würden.

Daß die ehemalige Rechte gegen einzelne Theile der Simson'schen Interpretation Verwahrung eingelegt hat, ist aus der Stellung jener Partei begreiflich; wenn sie eine solche Verwahrung nicht auch gegen den vierten Passus der Adresse selbst erhob (s. Nr. 37 d. Z.), so liegt darin wohl der Beweis, daß die Adresse vorgelegt worden ist, „nicht um die Differenzen klar zu machen, die äußerlich auch das Haus scheiden, sondern um die Uebereinstimmung an den Tag zu legen, die in diesem Hause trotz der Differenzen herrscht."

Unter diesen Umständen hätte vielleicht nur das gegenwärtige Ministerium ein Interesse haben können, sich über sein Verhältniß zu der Majorität oder zu den Erwartungen derselben auszusprechen, wenn es nicht unter allen Umständen einer Regierung zuständiger wäre, sich durch Thaten statt durch Worte zu charakterisiren. In diesem Falle kann sie eine Verbitterung der Gemüther nicht vermeiden, in jenem kann sie am ehesten durch die Zweckmäßigkeit ihrer Anordnungen die Stimmen der Gegner zum Schweigen bringen.

Was die große Dissonanz im europäischen Concert betrifft, deren Auflösung oder Verstärkung die Frage des Tages ist, so scheint das Bedürfniß des Friedens den Glauben an denselben je mehr und mehr befestigen zu wollen, welcher Tendenz die Erklärungen des „Moniteur" (s. Nr. 39 d. Z.), obwohl dieselben durchaus nicht eine entgegengesetzte Deutung ausschließen, sich unterstützend fügen.

Die Nachricht von dem Ableben des Königs von Neapel erweist sich als eine Erfindung. Wir finden heut in der (amtlichen) „Oesterr. Correspondenz" folgende Erklärung: „Nach wiederholten telegraphischen Mittheilungen Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Calabrien an seine gegenwärtig in Wien verweilende Frau Gemahlin nimmt das rheumatische Leiden, von welchem Se. Majestät der König von Neapel befallen war, einen so günstigen Verlauf, daß dessen völlige Wiederherstellung in wenigen Tagen zu erwarten ist." — Ferner heißt es daselbst: Einer Privatmittheilung aus Triest entnehmen wir, daß daselbst gestern am 23. eine direkte und verläßliche telegraphische Depesche aus Neapel von demselben Tage eingetroffen war, welche meldet, daß Se. Majestät der König Ferdinand sich auf dem Wege entschiedener Besserung befinde. Mehreren zu dem neapolitanischen Geschwader gehörigen Herren sei die Erlaubniß, Wien zu besuchen, mittelst Depesche aus Reggio zugekommen. Ueberdies brachte der heute, den 24., aus Brindisi eingetroffene Lloyddampfer die Nachricht, daß Se. Majestät der König neuerlich daselbst erwartet werde. Ein in diesen Tagen in den westlichen Blättern verbreitetes Lügengerücht bezüglich Sr. Majestät des Königs von Neapel ist ohnedies bereits zu Boden gefallen.

Preußen.

≏ **Berlin,** 24. Januar. Ein eigenthümlicher Conflikt, der sich gegenwärtig bei einer Communalangelegenheit in den Entscheidungen unserer Behörden ergeben hat, verdient wegen der Wichtigkeit des Falles für analoge Verhältnisse anderer größerer Communen des Staats in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Bei der hiesigen Sittenpolizei ist der Dr. Fr. Berend als Oberarzt angestellt und das Gehalt desselben von der Stadt als zu den sächlichen Ausgaben der Polizeiverwaltung gehörig auf Grund des bekannten Gesetzes vom 11ten März 1850 in Anspruch genommen. Der Magistrat verweigerte die Zahlung, indem er den Herrn Dr. Berend als einen Beamten des Polizeipräsidiums bezeichnete, dessen Remunerirung keine sächliche, sondern eine persönliche Polizei-Ausgabe sei und mithin dem Staat zur Last falle. Auf weiteren Rekurs wurde jedoch entschieden und vom Minister des Innern in letzter Instanz bestätigt, daß der Dr. Berend nicht als Beamter anzusehen sei, sondern nur als ein technischer Beistand gelten könne, der vom Polizeipräsidio für bestimmte Zwecke engagirt worden, woraus folge, daß sein Gehalt zu den sächlichen Polizeiausgaben gehöre und aus dem Stadtseckel zu berichtigen bleibe. Der Magistrat mußte also zahlen. Jetzt ist Herr Dr. Berend bei den letzten Wahlen zum Stadtverordneten gewählt, seine Wahl aber von der königlichen Regierung in Potsdam wegen seines amtlichen Verhältnisses zum königlichen Polizeipräsidio auf Grund der betreffenden Bestimmungen der allgemeinen Gemeindeordnung für ungiltig erklärt! Man ist sehr gespannt darauf, wie dieser Entscheidungs-Conflikt sich lösen wird, da Herr Dr. Berend bei den Wahlen eine sehr entschlossene Partei hinter sich gehabt hat, welche sich wohl kaum bei der getroffenen Entscheidung beruhigen dürfte. Daß hierbei irgend welche politische Motive nicht mitgewirkt haben, braucht kaum ausgesprochen zu werden, wichtig wird der Fall aber als ein neuer Beitrag zur Lösung der schwierigen Grenzfrage zwischen persönlichen und sächlichen Polizeiausgaben, welche bereits in so vielen Communen zu streitigen Erörterungen Anlaß gegeben hat. Wie übrigens verlautet, wird diese Streitfrage zu Verhandlungen beim Landtage und demnächst wohl zu einer legislativen Interpretation Veranlassung geben.

Gestern Abend hat im königlichen Opernhause nach langen Vorbereitungen vor einem glänzenden und überfüllten Hause die erste Aufführung der Oper Lohengrin von Richard Wagner stattgefunden. Der Andrang zu den Billets war so enorm, daß die Billethändler am Abend die ordentlichen Kassenpreise um das Zehnfache steigern konnten. Von Fremden sollen Parquetbillets sogar mit 2 Friedrichsd'ors bezahlt sein. Der ganze Hof war, soweit thunlich, anwesend. Ueber die Musik scheinen die Stimmen noch nicht ganz einig zu sein; neben großen Schönheiten und genialen Gedanken, soll Anderes wieder den eigenthümlich bizarren Charakter der Zukunftsmusik tragen. Alle Stimmen kommen jedoch dahin überein, daß es fast unmöglich sei, die Oper an einem Abend vollständig zu genießen. In jedem Fall wird sie das Ereigniß der diesmaligen Saison bleiben.

An unserer Börse scheint man diesmal wegen der Regulirungen des Ultimo nicht ohne Besorgnisse zu sein. Die Coursschwankungen fast aller, namentlich aber der französischen und österreichischen Werthpapiere, waren seit dem Beginn dieses Jahres in Folge der italienischen Wirren, so enorm, daß Fallissemente fast unausbleiblich erscheinen. Unter diesen Umständen ist natürlich die Stimmung unserer Geldmänner gegen das französische Gouvernement nichts weniger als rosig, da man sehr geneigt ist, den Kaiser Napoleon so ziemlich als den intellectuellen Urheber der fortwährenden Aufregungen zu betrachten. **L'empire c'est la paix!**

Unsere Hausfrauen werden durch eine Lokalfrage lebhaft in Anspruch genommen. Es handelt sich aus Rücksicht auf die zunehmenden Verkehrsstörungen um eine Verlegung der alljährlich viermal stattfindenden großen Krammärkte aus dem Mittelpunkte der Stadt. Da es bisher nicht hat gelingen wollen, andere geeignete Plätze aufzufinden, so ist vorgeschlagen, die Krammärkte als ohnehin überflüssig und mit dem großstädtischen Exterieur der Residenz unvereinbar, ganz abzuschaffen. Dagegen streiten aber vornehmlich die praktischen Bedürfnisse der Haushaltungen, da dieselben gewohnt sind, sich auf den Jahrmärkten bei den fremden Verkäufern gegen billigere Preise mit einer Reihe von Artikeln zu versehen, so namentlich Holz- und Korbsachen, Topfwaaren, Schuhzeug ꝛc. ꝛc. Unsere städtischen Behörden werden demnächst darüber zu entscheiden haben.

± **Berlin,** 24. Januar. Das Landes-Oekonomie-Kollegium, welches zur Hebung der landwirthschaftlichen Angelegenheit berufen ist, hat alljährlich Aufgaben gestellt, deren Lösung für die Kultur des Landes von großer Wichtigkeit ist. Diese bezogen sich stets auf Versuche, welche zu machen waren. In vergangenen Jahren hat das Kollegium Aufgaben nicht veröffentlicht, weil noch eine Anzahl früher gegebener Aufgaben ihre Erledigung nicht gefunden hatte und finden konnte, denn zu vielen Versuchen gehört oft eine Zeit von mehreren Jahren. Dagegen sollen in diesem Jahr wieder von Neuem Versuchsaufgaben gestellt werden, jedoch nur im beschränkten Umfange, da die Landwirthe, welche zu praktischen Versuchen Neigung haben, damit nicht überstimmt werden sollen. Da es jedenfalls von allgemeinem Interesse ist, so sollen hier die Aufgaben des Landes-Oekonomie-Kollegiums, welche noch nicht gelöst sind, aufgeführt werden. Es sind dies: aus dem Jahre 1853: „Das Maß des Saatkorns bei Wintergetreide"; aus dem J. 1855: „Vergleichende Versuche, um die Dauer der drängenden Wirkung des Guano's und Chili-Salpeters zu ermitteln;" ferner „Ermittelung der düngenden Wirkung des Kochsalzes"; aus dem Jahre 1856: „Ermittelung, unter welchen Umständen es vortheilhaft ist, nicht dieselbe Frucht vom, sondern mit anderen im Gemenge anzubauen"; ferner „Ermittelung der Brache und des Futterwechsels in Betreff der Ausdauer der Fruchtbarkeit des Bodens"; aus dem Jahre 1857 „Ermittelung der Wirkung eines nur Stickstoff enthaltenden Düngers, gegenüber stickstofffreier, rein mineralischer Düngmittel, sowie gegenüber einem Gemisch beider"; ferner „Ermittelung der düngenden Wirkung und des gegypsten Stallmistes."

Die Gerüchte, daß der Herr von Hülsen von der Intendantur der königlichen Schauspiele zurücktreten werde, tauchen immer von Neuem wieder auf, ohne daß sie eine größere Glaubwürdigkeit in Anspruch zu nehmen berechtigt sind. Dagegen will man mit einiger Gewißheit behaupten, daß der General-Direktor der königlichen Museen, Herr von Olfers, seinen Posten verlassen werde. Ob dies, wie vielfach behauptet wird, geschieht, weil die Ansichten dieses mit der neuen Richtung nicht übereinstimme, lasse ich dahin gestellt sein.

— Der Wirkl. Geh. Rath Graf v. Renard ist von Breslau, der Generalmajor z. D. v. Renouard von Neustadt-Eberswalde, der designirte königl. schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Järta, von Brüssel, der Hofmarschall v. Rochow von Stülpe, der Appellations-Gerichts-Präsident Graf v. Schweinitz von Posen, und der kaiserl. österreichische Legationsrath Baron v. Schloißnigg von Paris hier angekommen.

Breslau, 25. Januar. [Theater.] Der diesjährige Geburtstag eines gewissen Gotthold Ephraim Lessing, welcher nach verschiedenen Literaten einiges Verdienst um das deutsche Drama und Theater haben soll, wurde am 22. Januar auf der Breslauer Bühne durch ein Benefiz für Herrn und Frau Pohl gefeiert, in welchem außer zwei einaktigen komischen Operetten ein nicht sehr geniales Ballet des Herrn Beneficiaten, genannt „Die Zigeunerin", zur Aufführung kam. Wir lassen es dahin gestellt sein, ob das Ballet, oder das „Grabmal des Mufti" von Gretry und „Pianella" von F. v. Flotow zur Verherrlichung des 22. Januar auserseben waren; jedenfalls verrieth die Auswahl viel Originalität und schien auch von dem Publikum als eine solche betrachtet zu werden, da verschiedene Beifallsäußerungen nicht ohne starke Opposition gewagt werden durften. Eine ähnliche kühle Stimmung gab sich auch gestern gegen das fünfaktige Lustspiel „Der Courier in die Pfalz" von A. May kund. Nach der völlig gleichgiltigen Aufnahme, welche sowohl das Stück als die ziemlich mittelmäßige Aufführung fand, dürfte die Laufbahn dieses „Courier" trotz seiner mannigfachen patriotischen Ausbrüche eine äußerst kurze sein und auf keine Beförderung zu hoffen haben. E.

Eine Hochzeit in Smyrna.

„Die Unterzeichneten geben sich die Ehre, den Herrn N. N. hiermit einzuladen, der Vermählungsfeier ihres Sohnes mit Fräulein N. N. beizuwohnen, und ihn zu bitten, sich zu diesem Zwecke in ihrer Wohnung heute Abend um 9 Uhr einfinden zu wollen.

(gez.) N. N. und Frau."

An einem schönen Sonntagmorgen, als ich, in meinen persischen Schlafrock eingewickelt, den braunen Levantetrank, auf dem Sopha sitzend, gemüthlich schlürfte, dabei aus der in der Türkei unvermeidlichen langen Pfeife dicke Tabakswolken blies, und einem dolce far niente hingegeben, darüber nachdachte, wie ich wohl den langweiligen Abend am kürzesten verbringen könnte, klopfte es an die Pforte meiner stillen Klause. Auf mein „Herein" bewegte sich ein in Bediententracht gekleideter Bursche ins Zimmer, und überreichte mir ein Brieschen, in italienischer Sprache verfaßt, dessen Uebersetzung den Anfang meiner heutigen Mittheilung bildet. Ich habe in meinem Leben schon manche Einladung zu Hochzeiten erhalten, aber selten eine, welche mir so angenehm gewesen wäre wie diese; nicht als ob ich mit den Brautleuten oder deren Eltern sehr liirt wäre — im Gegentheil, ich kann nur auf die Ehre einer oberflächlichen Bekanntschaft Anspruch machen, — sondern weil die Verlobten sich zum mosaischen Glauben bekennen, und mir dadurch die langersehnte Gelegenheit geboten wurde, eine Hochzeit nach dem jüdischen Ritus feiern zu sehen.

Die Juden bilden in Smyrna ungefähr ein Sechstel der Gesammtbevölkerung, und sollen einst, um den Verfolgungen in Spanien zu entgehen, sich von dort nach der Türkei geflüchtet haben. Zeugte für diese Annahme nicht die Geschichte, bedienten sich die hiesigen Juden nicht der spanischen Sprache als einzigen Verständigungsmittels in ihren häuslichen Kreisen, man wäre versucht, sie für die wahren Kinder Israels, die direkt aus der Sklaverei Egyptens kommen, zu halten. Die Tracht der Frauen erinnert durch nichts daran, daß ihre Vorfahren nicht spanischen Boden bewohnt haben, es sind vielmehr die egyptischen Statuetten und Bilder, die man von Zeit zu Zeit in den Gräbern ꝛc. findet, welchen diese Frauen in Kleidertracht und Gesichtsformen so sehr gleichen, als ob sie den fast 4000 Jahre alten Ueberbleibseln egyptischer Zeichen- und Bildhauerkunst zu Modellen gedient hätten. Die Männer haben so ziemlich die Tracht beibehalten, welche ihre Vorfahren vor Tausenden von Jahren trugen; die einzige merkliche Abänderung, welche sie vorgenommen, ist die Kopfbedeckung, die durchschnittlich in einem konisch geformten, steifen, mit dunkelblauem Tuch oder Filz überzogenen Hut ohne Rand besteht, welcher mit einem von dunklen Blumen durchwirkten, weißen wollenen Shawl umwickelt ist. — Die scharf ausgeprägten Gesichtszüge, die langen gebogenen Nasen, die schlauen, gar oft geistreichen Augen, lassen den orientalischen Ursprung nicht verkennen, leicht aber unterscheidet man diese Nationalitäten von den übrigen morgenländischen Nationen, durch die eigenthümlich stete Beweglichkeit fast sämmtlicher Gliedmaßen, selbst in solchen Stellungen, die Ruhe voraussetzen. Wir sind indessen auch hier schon von der Kultur beleckt worden, und viele Israeliten haben die bisherige Kleidung ab- und dagegen fränkische Anzüge angelegt. Auch mehrere ihrer Frauen haben sich in Betreff der Kleidertracht emancipirt, ohne jedoch dabei ihr Kopfhaar den neugierigen Blicken der Männerwelt Preis zu geben.

Um 9 Uhr begab ich mich in die Wohnung des Bräutigams, der bei den Eltern lebte. Die Straße, in welcher das Haus steht, war mit Pechfackeln erleuchtet. Der Eingang wurde von zwei Kawassen bewacht, an der Thür empfing mich der Bräutigam, und geleitete mich in den eine Stiege hoch gelegenen Empfangssaal, mich seinen Eltern, Tanten, Muhmen, Basen und Gott weiß welchen Verwandten vorzustellen. Diese Verwandten saßen nebst anderen bereits angekommenen Damen auf den rings um die Wände des Saales angebrachten Divans und fielen nach den mir gemachten steifen Verbeugungen wieder in das bisher beobachtete stumme Hinstarren zurück. Allmälig begannen die Zimmer sich zu füllen, jeder Augenblick brachte neue Gäste, von denen die weiblichen sich in den großen Empfangssaal, die männlichen in die daran stoßenden Nebenzimmer begaben. Je mehr Gäste kamen, desto ruhiger und stiller wurde es, zuletzt hörte man im Damensaale fast keinen Laut mehr. Starr und steif, ohne Bewegung saßen Alle auf Divans und Stühlen, dicht zusammengedrängt, und machten auf den ruhigen Beobachter den Eindruck eines Wachsfiguren-Kabinets, um so mehr noch, als die Köpfe der Judenfrauen mit entstellenden Perrücken bedeckt waren.

Unser Bräutigam nebst dessen Eltern gehörte zu den Emanzipirten seines Volkes, deshalb wohl sah man keine der alten Trachten mehr, und mit Ausnahme einiger wenigen Juden, welche ebenfalls die europäische Kleidung adoptirt hatten, bestanden die Eingeladenen aus einigen Europäern, zu denen ich gehörte, und das Gros aus orthodoxen Armeniern. Die Armenier in Smyrna besitzen einen angeborenen Schönheitssinn. Ihre Hauseinrichtung vereinigt europäischen Comfort mit orientalischem Luxus. Nur wenige der älteren Männer unter ihnen haben noch die ursprüngliche Tracht, die rothen Hosen, gelben Schuhe und das schlafrockähnliche Oberkleid beibehalten. Die frühere Kopfbedeckung, der Kolpak, ist ganz verschwunden und gegen den Fez ver-

— Der General-Lieutenant und Kommandeur der 11. Division, von Schlichting, ist nach Mecklenburg abgereist. — Dem Vernehmen nach ist der Oberst Ilgner, bisher Chef der Abtheilung für die Bekleidungs-, Feld-Equipage- und Train-Angelegenheiten zum Kommandanten von Minden, der Oberstlieutenant vom 28. Infanterie-Regiment v. Kamiensky, kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, zum Chef der Abtheilung für die Bekleidungs-, Feld-Equipage- und Train-Angelegenheiten und der Major und Kommandant von Weichselmünde und Neufahrwasser, Wolff, zum Inspekteur der Gewehr-Fabriken ernannt, die Hauptleute im Generalstabe der Armee Graf v. Waldersee I., Stein v. Kaminski und v. Morozowicz zu Majors befördert und der Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. v. Brandenstein, Adjutant des Kriegsministers, unter Entbindung von dieser Stellung und Beförderung zum Kompagnie-Chef, in das 6. Infanterie-Regiment versetzt worden. Der Oberst-Lieutenant und Inspekteur der Gewehr-Fabriken v. Linger ist unter Verleihung des Charakters als Oberst ausgeschieden.

— Der Oberst-Lieutenant v. Kessel vom 18. Landwehr-Regiment ist unter Versetzung à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß zum Kommandanten von Weichselmünde und Neufahrwasser ernannt.

— Der Geh. Ober-Regierungsrath Richter wird dem Vernehmen nach seine Stelle im Ober-Kirchenrath noch so lange fortführen, bis sein Nachfolger ernannt sein wird. (N. Pr. Z.)

Posen, 24. Januar. [Beförderungen.] Wie wir vernehmen, ist die Stelle des Direktors des allgem. Kriegsdepartements, welche durch den Rücktritt des auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellten Gen.-Lieut. v. Hann erledigt war, dem Gen.-Maj. v. Voigts-Rhetz, Kommandeur der 9. Inf.-Brig., verliehen; und der Oberst-Lieutenant v. Kessel, Kommandeur des 1. Bat. 18. Landw.-Regts., zum Kommandanten von Weichselmünde und Neufahrwasser ernannt worden. (Pos. Z.)

Königsberg, 23. Januar. Freitag Abends wurde der seit geraumer Zeit von Breslau aus steckbrieflich verfolgte, zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilte, berüchtigte Spieler Malon in einer hiesigen Restauration durch Polizeibeamte abgeführt. Derselbe hat sich hier seit längerer Zeit unerkannt unter dem Namen „von Machowski" an öffentlichen und anderen Orten als Gentleman bewegt. Bei ihm wurden zwei, durch Nadelstiche pointirte Spiele Karten vorgefunden. Ein Versuch, dieselben einem Dritten zuzustecken, mißlang. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 22. Januar. Die österreichische Besatzung in Ancona wird durch das derzeit in Triest in Garnison stehende Infanterie-Regiment Prohaska verstärkt und in Triest durch zwei Bataillone Grenzer ersetzt. Man ersieht hieraus, daß man auch im Römischen eine Bewegung besorgt. Außerdem soll auch der Hafen von Ancona befestigt werden. Zweifelsohne wird man in Paris diesen Umstand benutzen und ebenfalls Verstärkungen nach Civita-Vecchia senden. (D. A. Z.)

Wien, 22. Januar. Die Stimmung ist hier fortwährend eine sehr erregte, in den militärischen Kreisen, wie im Publikum. Die Haltung der französischen Blätter, mehr als die Sardiniens, hat eine Erbitterung hervorgerufen, welche der Regierung einen mächtigen Rückhalt giebt. Es ist gewiß, daß die Regierung, falls der Drang der Umstände energische Entschlüsse fordert, vom Lande in einer vielleicht anderwärts überraschend scheinenden Weise unterstützt werden würde. Seit mehreren Tagen befinden sich hier die Chefs der verschiedenen Truppen-Corps in den Kronländern, und, wie ich vernehme, werden dieselben beinahe täglich in der Hofburg versammelt, wo alle militärischen Maßregeln, welche die Umstände erheischen können, einer sorgfältigen Berathung unterzogen werden. In sämmtlichen Arsenalen des Reiches wird Tag und Nacht gearbeitet und die österreichische Armee steht schon jetzt beinahe schlagfertig da. Wie die Dinge organisirt sind, kann das Heer binnen vier Wochen fast auf das Doppelte seiner jetzigen Stärke durch die Einberufung der Beurlaubten, der Reserve und durch die Ausfüllung der Cadres der dritten Bataillone gebracht werden. So erzählt man in militärischen Kreisen, wo, wie natürlich das Selbstvertrauen den höchsten Grad erreicht hat und man vor Begierde brennt, sich mit dem Feinde zu messen. Anders ist die Stimmung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wo man an der Erhaltung des Friedens nicht im geringsten zweifelt. Graf Buol stattete neulich dem Fürsten Metternich einen Besuch ab, und bei dem Gespräche, welches sich da entspann, war natürlicherweise auch von der gegenwärtigen Situation die Rede. Der alte Fürst Metternich soll die Sachlage als durchaus nicht gefährlich betrachtet und mit einigen treffenden Bemerkungen die Besorgnisse zerstreut haben, welche unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezüglich der Haltung des Kabinets von Saint-James fallen ließ. Glauben Sie nichts von all den Gerüchten, welche von einem Zwiespalte zwischen dem Gouvernement in Mailand und der Central-Regierung herrschen. Die betreffenden Artikel der „Oesterreichischen Zeitung", welche auf einen Systemwechsel hinzudeuten schienen, hat Niemand als die Redaktion dieses Blattes zu verantworten. Der Kaiser billigt vollkommen die Methode des Erzherzogs Max. Und bei dieser Gelegenheit sei auch des in den intimsten Kreisen verbreiteten Gerüchts erwähnt, demzufolge der Kaiser selbst die Absicht haben soll, die nahe bevorstehende Entbindung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Charlotte zu einem Besuche bei seinem hohen Bruder zu benutzen. Es wäre dies natürlich nur der äußere Anlaß, der genommen würde. Das Erscheinen Sr. Majestät im lombardisch-venetianischen Königreiche im gegenwärtigen Augenblicke wäre ein politischer Akt von hoher Wichtigkeit. Den Lombarden würde dadurch ein Beweis des Zutrauens gegeben, und die Inspizirung der zusammengezogenen Truppenkörper durch den Kaiser selbst wäre eine Demonstration, welche sowohl nach außen als nach innen ihre Wirkung nicht verfehlen würde. Noch muß hinzugefügt werden, daß der Kaiser im Falle eines Krieges sich selbst an die Spitze des Heeres zu stellen entschlossen sein soll. Ich glaube genau unterrichtet zu sein, wenn ich melde, daß die in London wegen Abschluß einer Anleihe gepflogenen Unterhandlungen von Erfolg begleitet waren. Die Anleihe beträgt nicht 5, sondern 10 Millionen Pfd. Sterl. (Pr. Ztg.)

Wien, 22. Jan. [Die Truppensendungen nach Italien. — Graf Mensdorf.] Mit der vorgestern von hier abgegangenen Abtheilung von Civilart-Ulanen hat die Sendung von Truppenverstärkungen nach Italien vorläufig ein Ende erreicht. Es stehen nun im lombardisch-venetianischen Königreich 4 Armeecorps, das 5., 7. und 8., dann das neu hinzugekommene 3., eine Kriegsmacht von mehr als 120,000 Mann, vom besten Geiste beseelt und der Gelegenheit begehrend, den alten Muth und die alte Waffentreue mit neuem Erfolge an den Tag zu legen. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Raschheit und Energie, mit welchen Oesterreich zum Kriege gerüstet, sowohl in Italien als an der Seine ihre guten Wirkungen nicht verfehlt haben; es hieße aber, vor den thatsächlich gegebenen Schwierigkeiten absichtlich die Augen schließen, wollte man die Nothwendigkeit verkennen, welche die kriegerischen Maßregeln durch gleiche Energie auf dem Gebiete der Civiladministration zu ergänzen vorschreibt. In dieser Richtung nun soll vor Allem für Italien ein einheitliches Walten der Militär- und Civil-Autoritäten zur ausnahmlosen Regel gemacht werden, und es geschieht zunächst im Hinblick auf eine solche Absicht, wenn in Besetzung der obersten Verwaltungsstellen in Italien einige Personalveränderungen vorgenommen werden. Der Anfang hierzu wird mit der Sendung des Grafen Mensdorf-Pouilly, ehemaligen Gesandten Oesterreichs am petersburger Hofe, gemacht; die sehr bedeutende Stellung, welche der Graf nach einer mysteriös gehaltenen Andeutung der heute hier eingetroffenen „Allg. Zeitung" in Italien einnehmen soll, ist keine andere, als die eines Militär-Gouverneurs von Mailand. Ich glaube kaum, daß in dieser Beziehung die Wahl auf einen bessern Mann hätte fallen können, denn Graf Mensdorf ist Soldat und Staatsmann zugleich und ganz geeignet, den Zwiespalt oder, gelinde gesagt, die Eifersucht, so in ernsten Momenten zwischen den Herren von der Feder und jenen des Schwertes einzutreten pflegt, glücklich zu beseitigen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Graf Mensdorf's Ernennung die Stellung Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzogs Ferdinand Max auch nicht im Entferntesten berührt; der Erzherzog Civil- und Militär-Gouverneur bleibt nach wie vor die oberste Spitze der Verwaltung im lombardisch-venetianischen Königreiche. (N. Pr. Z.)

Mährisch-Ostrau, 19. Januar. „Die Gas-Explosionen in den Kohlengruben der hiesigen Umgegend mehren sich in erschreckender Weise. Eine gestern in den Salm'schen Kohlenwerken nächst Radwanitz erfolgte Explosion war von einer schauderhaften Katastrophe begleitet. Bald, nachdem die Bergleute früh Morgens eingefahren waren, nahm man in dem oberen Theile des Schachts an dem eigenthümlichen Geruche der von unten ausströmenden Gase wahr, daß eine Entzündung stattgefunden haben müsse. Um sich diesfalls nähere Ueberzeugung zu verschaffen, wurden sogleich mehrere Häuer, ein Obersteiger und der bei der fürstlichen Berg-Verwaltung angestellte Assistent durch einen zweiten von dem ersten Schachte etwa 200 Klafter entfernten, aber mit diesem kommunizirenden Schachte an Ort und Stelle entsendet. Als dieselben eingefahren waren, vertheilten sie sich dergestalt, daß sie in Distanzen von einigen Klaftern einander folgen sollten, um im Falle eintretender Athmungs-Beschwerden sich wechselseitig beizustehen. Sie hatten kaum eine Strecke von etwa 60 Klaftern zurückgelegt, als der dem Assistenten folgende Obersteiger denselben erinnerte, es sei die höchste Zeit, umzukehren, indem er sich bereits unwohl zu fühlen anfange, worauf alsbald alle umkehrten und so schnell, als sie konnten, dem Schachte zueilten. Da der Assistent, ein junger kräftiger Mann, am weitesten vorgedrungen war, so befand er sich im Rückwege am weitesten zurück, und sein Unwohlsein nahm derart zu, daß er die Vorderen um Hilfe anrief. Diese aber, selbst in Gefahr, zu ersticken, erklärten, nicht mehr umkehren zu können, und der Assistent sank bald besinnungslos zusammen, blieb aber glücklicher Weise in sitzender Stellung halb aufrecht; der Obersteiger fiel nahe am Schachte betäubt nieder und wurde todt herausgeholt. Auch einige der Häuer waren todt, die übrigen bewußtlos und dem Tode nahe. An dem Tode des Assistenten zweifelte man um so weniger, als derselbe am weitesten zurück war, und so wurde er erst nach vier Stunden gesucht, gefunden und heraufgeholt und durch die angestrengtesten Wiederbelebungsversuche zum Leben zurückgebracht. Das Entsetzen über den unglücklichen Ausgang des Rettungsversuchs hatte selbst den Beherztesten entmuthigt, und niemand wollte sich in die Grube wagen, wo die Entzündung der Gase eingetreten war. Endlich trat ein Bergmann vor, und erklärte sich zu dieser lebensgefährlichen Fahrt bereit. Nase und Mund wurden ihm mit in Essig getränktem Flachs verbunden, und er fuhr an. Nach fünfzehnmaligem Einfahren brachte er zehn mitunter furchtbar verbrannte Leichen herauf, die von den schlagenden Wettern getödtet worden waren. Bis zur fünften Abendstunde wurden 15 Todte und 10 Scheintodte herausgefördert. Unglücklicher Weise war auch der Maschinenwärter in Folge des betäubenden Ausströmens inspirabler Gase in oberen Theile des Schachtes ohnmächtig geworden, und die Förderungsmaschine blieb bis zu seiner Erholung stillstehen. Die Leichen der Verbrannten und Erstickten, die verzerrten Gestalten der Scheintodten lagen ringsumher, es war eine Scene des Grauens und Entsetzens. Die Explosion in Folge der Entzündung der Gase war so gewaltig, daß die in der Grube zur Förderung der Kohlen gelegten und mit starken Nägeln befestigten Schienen herausgerissen wurden."

(Brünner Ztg.)

Italien.

Venedig, 19. Januar. Von einem kleinen Ausfluge nach Padua bin ich gestern wieder in die Lagunenstadt zurückgekehrt. Der Train, welcher sonst nur etwas über $1\frac{1}{4}$ Stunden zwischen den beiden Städten verkehrt, kam gestern erst nach $2\frac{1}{2}$ Stunden in Venedig an, theils weil die Militärzüge ihn aufhielten, theils weil die administrative Verwaltung der Bahn eben so schlecht als die Direktion derselben ist. Wir haben hier ununterbrochen schöne Tage, aber der gestrige war einer der angenehmsten. Ich ließ meine Gondel vom Bahnhofe durch den ganzen **Canal grande** fahren und an der Piazzetta landen. Die Militärmusik spielte dort, und die ganze **Riva degli Schiavoni** war mit der eleganten Welt Venedigs angefüllt. Von einigen Bekannten erfuhr ich, daß man gegen Abend 3 Bataillone Grenzer erwarte, die gleich per Eisenbahn weiter nach der Lombardei befördert werden sollen. Die Volksstimmung in Venedig ist im Ganzen nicht mehr so gut, wie sie noch vor Kurzem war; mir scheint, daß das viele ankommende Militär die Gemüther aufregt. Man versichert mir, daß in den letzten Tagen auch in anderen Städten die Stimmung aufgeregter und feindlicher sich gegen Oesterreich äußern soll: dies habe seinen Grund aber nicht allein in der Ankunft des vielen Militärs, das der Italiener von jeher haßt, sondern auch in gewissen Nachrichten, die aus Piemont herüberkommen und von Mund zu Mund gehen. Diesen Nachrichten zufolge soll man in Piemont ganz sicher auf den nahen Ausbruch eines großen Krieges rechnen. Seit einiger Zeit ist man in Mailand und der ganzen Lombardei nicht mehr im Stande gewesen, österreichische Staatspapiere zu verwerthen. Im Venecianischen war dies noch bis vor Kurzem möglich. Seit ein paar Tagen indeß weigern sich auch die Geldwechsler im Venetianischen, österreichische Staatspapiere zu was immer für einem Course zu kaufen. Ich war gestern absichtlich in Venedig bei einem paar der ersten Geldwechsler, um zu fragen, ob und zu welchem Course man österreichische Obligationen annehme; überall lautete die Antwort, daß man keine Obligationen oder sonstige Staatspapiere kaufe, da man deren ohnehin genug habe (??). Im Verkehr circuliren, außer dem Silbergeld österreichischen Gepräges, weder in der Lombardei noch im Venetianischen Banknoten, und sind selbe nur mit Verlust bei den Wechslern anzubringen. Noch vor Kurzem wurden sie gegen den vollen Nennwerth in Silber umgewechselt; dies hat jetzt aufgehört. Da man in Italien alle Steuern und Staatsabgaben in effektivem Silbergelde zahlen muß und die Kassen kein Gold als Zahlung annehmen, so haben die Zwanziger, weil sie sehr gesucht werden, von jeher gegen das Gold ein kleines Agio gehabt, und nur in Kaufläden wurde das Gold bei Einkäufen in vollem Silberwerthe angenommen. — Der Karneval ist in Venedig bereits sehr belebt. Gewisse Kreise wollen dem Volke zeigen, daß sie froh und guter Dinge sind und sich nicht fürchten. Vorgestern war wieder großer Ball beim Statthalter. Sämmtliche Damen der italienischen Partei, welche sonst die Bälle des Statthalters nicht besuchen, verabredeten sich letzthin, auf einem der Bälle zu erscheinen. Mehrere derselben, einmal da, sollen sogar so weit gegangen sein, daß sie mit Offizieren getanzt haben, was ihnen freilich nachgetragen werden wird. Mit diesem großen Opfer, welches die Damen der Italianissimi gebracht haben, glauben sie genug gethan zu haben und meiden nun die Bälle des Statthalters. Solche kleine unbedeutende Sachen werfen oft ein helles Streiflicht auf die Situation, und darum theile ich sie Ihnen mit. Heute geht im Publikum hier das Gerücht, Böswillige hätten Cigarren gekauft und sie dann wieder ausgetauscht, nachdem sie dieselben vergiftet. Natürlich werden derlei Gerüchte nur ausgestreut, um die Leute vom Cigar-

---

tauscht worden. Der junge männliche Nachwuchs ist europäisch gekleidet, mit dem Unterschiede jedoch, daß das Kleidungsstück, welches von hinten gesehen einen Ueberrock, von vorn ein Kamisol lügt, der Frack, von ihnen nicht adoptirt wurde. Zur Kopfbedeckung bedienen sie sich statt des unkleidsamen Cylinders fast allgemein des Fez, und in neuester Zeit statt des rothen des schwarzbraunen, wie ihn der Sultan trägt. Bei ihrem Gala-Anzuge darf die weißgestickte Atlasweste nie fehlen. Die hiesigen Armenier gehören zu den rührigsten Handelsleuten der Levante. Nicht weniger verschlagen als die Griechen, herrscht bei ihnen doch mehr Biederkeit des Charakters vor; ihr in Geschäften gegebenes Wort ist ihnen heilig, was bekanntlich in der Levante viel sagen will. Dagegen besitzen sie durchschnittlich mehr Leichtsinn als die übrigen levantinischen Racen und sind sehr zur Putzsucht geneigt, lieben so sehr den äußeren Glanz, daß die meisten das, was sie verdienen, regelmäßig durchbringen, während die Griechen, mehr auf die Zukunft bedacht, darben, um sich einen Nothpfennig zurückzulegen. Sie lieben es, ihre Frauen und Mädchen herauszuputzen, und werden von den Damen in dieser Passion aufs eifrigste unterstützt. Die armenischen Frauen überwiegen an Schönheit und regelmäßigen Körperformen unstreitig alle übrigen Bewohnerinnen der Levante, und wissen durch reiche, geschmackvolle und richtig gewählte Toilette ihre körperlichen Vorzüge dergestalt zu verwerthen, daß sie in der ganzen Welt als untadelhafte Schönheiten gelten könnten. Während die Männer durchschnittlich klein sind, besitzen die Frauen einen hohen schlanken Wuchs, kleine Füße, untadelhaft geformte Hände und seelenvolle Augen. Wie aber nichts auf der Erde vollkommen ist, fehlt ihnen Geist, Gemüth und Bildung. Sie stehen in Folge ihrer Erziehung durchschnittlich auf der niedrigsten Stufe des Wissens, und kennen nichts weiter als die Kunst, sich zu schmücken, worin sie es aber zu einer unglaublichen Fertigkeit gebracht haben. Die Damentoiletten, welche bei der Hochzeitsfeier paradirten, konnten mit dem glänzendsten europäischen Hofball wetteifern; die Brillanten und Edelsteine, mit denen Haare, Hals, Arme und Hände geschmückt waren, bildeten ein wahrhaftes Feuermeer, in welches das Auge nur verstohlen einen Blick werfen konnte, wollte es nicht geblendet werden.

Gegen 11 Uhr begann der Ball. Der Leser muß sich hierbei nicht einen Ball nach europäischen Begriffen vorstellen, wo ein gut besetztes Orchester Strauß'sche und Lanner'sche Musikstücke ausführt. In der Levante sind die Ansprüche in dieser Hinsicht weit bescheidener. Dem Türken genügt, um ihn in die Arme Terpsichoren's zu führen, der Ton des primitiven Dudelsackes. Griechen, Juden und Armenier setzen ihre Füße in Bewegung, wenn sie das Tambulek hören; beiläufig gesagt, ist dies Instrument ein thönerner Topf, an einer Seite offen, an der anderen mit einem Fell straff überzogen, auf das der Virtuose taktmäßig mit seinen Fingern klopft; wenn es hoch kommt, so wird es von der bulgariner kleinen, mit Drahtsaiten überzogenen Zither begleitet.

Wir aber hatten durch die Sorgfalt des Bräutigams Gelegenheit, ein verhältnißmäßig viel besetztes Orchester zu bewundern, zusammengesetzt aus einer Violine, einem sogenannten Hackbrett und einer Zither. Die Tänze bestanden in der beliebten Polka, der Mazurka und der Quadrille; sämmtliche Tänze wurden von den Theilnehmern lautlos, ich möchte sagen, frohndienstlich ausgeführt; es war nicht anders, als ob man plötzlich das Räderwerk einer Menge Automaten aufgezogen hätte, die sich nach dem Takt der Musik eine Zeit lang bewegten und, nachdem sie abgelaufen, wieder in die vorige Leblosigkeit zurückfielen. Um Mitternacht wurde Pause gemacht, und man reichte Erfrischungen, bestehend in Limonade, Orgeade, Confituren ꝛc. herum; consistentere Speisen bei Hochzeiten und ähnlichen Feierlichkeiten zu geben, ist nicht Sitte.

Dann rüstete man sich, die Braut abzuholen. Diese bleibt nämlich am Hochzeitstage bis zur Trauung im elterlichen Hause, umgeben von ihren Freundinnen und Gespielinnen, welche sie ankleiden und putzen. Schon von Morgens Früh an empfängt sie Besuche, und die Damen vertreiben sich die Zeit mit Tanz und Gesang. Männer dürfen an diesen Unterhaltungen, selbst als Zuschauer nicht Theil nehmen. — Sämmtliche Gäste des Bräutigams, er selbst mit seinen Verwandten an der Spitze, begaben sich nun zu dem ungefähr eine Viertelstunde entfernten Hause der Braut. Der ganze Weg bis dahin war mit Pechfackeln und Laternen erleuchtet, wodurch dem Zuge mit den geschmückten Frauen ein magischer Anblick verliehen wurde. Wie man im Hause des Bräutigams Alles fast ängstlich entfernt hatte, um den Eintretenden vergessen zu machen, daß es von Juden bewohnt sei, so war im Hause der Braut nichts unterlassen worden, um daran zu erinnern, daß hier noch echtes Judenthum herrsche. An der Pforte des geräumigen Vorhofes standen die Eltern und Verwandten der Braut, um die Gäste zu empfangen; unter den Empfangenden war Keiner, welcher schon die jüdische Tracht mit der europäischen vertauscht gehabt hätte. Die „Mesusah" fand sich an jedem Thürpfosten angenagelt, die siebenarmige Lampe aus glänzend geputztem Silber hing im Speisezimmer, in dessen einer Ecke ein Betschemel stand, welcher mit Gebetbüchern gefüllt war. Die Eltern der Braut gehörten, wie ich erfuhr, zu den orthodoxesten Juden Smyrna's. Der Vater hat auf seine Kosten eine jüdische Bibliothek gegründet, welche er den Lern- und Lesebegierigen zur Verfügung stellt. Diese Bibliothek, welche auf dem geräumigen Hofe des Hauses in einem eigenen kleinen steinernen Gebäude aufgestellt ist, enthält ungefähr 10,000 Bände, worunter werthvolle Handschriften und alte in Spanien und Holland gedruckte Bücher. Außerdem besoldet er aus seinen Mitteln 10 Chachams (Schriftgelehrte), welche den Tag über in der Bibliothek verweilen, um dort zu studiren und außerdem mit ihm die gemeinschaftlichen Morgen- und Abendgebete abzuhalten, welche bekanntlich bei den Juden mit nicht weniger als zehn Personen verrichtet werden dürfen. Wir wurden nun in die oberen Gemächer geführt, wo sich die Braut mit ihren Gespielinnen und Verwandten aufhielt. Auch hier dieselbe Stille. In einem großen Saale befanden sich etwa 50 jüdische Mädchen und Frauen, letztere ohne Ausnahme in der altjüdischen Tracht. Auf einem Sopha in der Mitte des Saales saß die Braut, ein Mädchen von 12 Jahren, jedoch völlig ausgebildet, still, regungslos, mit niedergeschlagenen Augen, einer aus Holz geschnitzten, prächtig angekleideten Figur ähnlich. Angethan war sie mit einem rosenfarbenen, silber- und goldbrokatenen Schleppkleide, welches um die Taille durch einen massiven goldenen Reif zusammengehalten war. An den Armen prangten die hier üblichen, sechs Zoll breiten goldenen Spangen, reich mit Diaman-

renrauchen abzuhalten, da man sich einmal in den Kopf gesetzt hat, das Nichtrauchen für eine Demonstration zu halten. In der That sieht man jetzt wieder sehr wenige Cigarrenraucher auf der Straße. (Pr. Ztg.)

Rom, 17. Januar. [Zum Aufenthalt des preußischen Königspaares.] In voriger Woche hatte ich zweimal das Glück, Se. Majestät den König zu sehen: auf dem Forum und in der vatikanischen Bibliothek. Dort sah ich den königlichen Herrn, von wenigen Personen seines Gefolges begleitet und in der Unterhaltung mit ihnen, jeden der bei den Ausgrabungen beschäftigten Arbeiter, der seinen Hut abnahm, freundlich wiedergrüßend. Das Aussehen Sr. Majestät ist zwar ernst, aber nicht leidend. Am Dinstag sah ich ihn wieder, als er mit Ihrer Majestät der Königin und dem Gefolge die Vaticana besuchte. Hier schien er von den ihn umgebenden Gegenständen in ganz besonderer Weise angezogen, fragte nach diesem und jenem, das ihm neu war, sprach mehr als sonst und war überhaupt sehr mittheilend. Der römische Aufenthalt thut Sr. Majestät dem Könige zusehends wohl. Ihre Majestäten sind bei dem sonntäglichen Gottesdienste in der Gesandtschafts-Kapelle regelmäßig gegenwärtig. (N. Pr. Z.)

Rom, 15. Januar. Die französische Intendantur erhielt die Weisung, sich betreffs der schon früher unternommenen, dann wieder eingestellten Vorbereitungen zur Unterbringung neuer Truppen-Verstärkungen so zu verhalten, daß dieselben in jedem Augenblicke ohne Zeitverlust zu vollständiger Ausführung gebracht werden können. Daß diese Verstärkungen nur für Eventualitäten gegen Oesterreich bestimmt sind, verhehlt man in keiner Weise mehr.

Die „Presse" bringt einige Einzelheiten über das römische Gefängniß Paliano und den Prozeß gegen die dortigen politischen Gefangenen, denen wir Folgendes entnehmen: Man erinnert sich, daß letztere am 14. März 1857 einen unschuldigen Fluchtversuch machten, wobei sie auf dem Dache des Gefängnisses von den Soldaten zusammengeschossen wurden. Es wurde den Aufrührern sogleich der Prozeß gemacht, der nun jetzt nach fast zwei Jahren erledigt ist, von 54 Angeklagten wurde nicht ein Einziger freigesprochen, dagegen 5 zum Tode verurtheilt und die übrigen zu lebenslänglicher oder zwanzigjähriger Galeerenstrafe. Die zum Tode Verurtheilten sind Marsari, Bedeschi, Mamini, Comandini und Rosselli, Bruder des Generals, welcher die Truppen der römischeu Republik im Jahre 1849 befehligte. Das Urtheil wurde von drei Stimmen gegen zwei gefällt; sonderbarerweise war einer der Richter, Monsignor Muccioli, von dem man wußte, daß er für die Freisprechung stimmen werde, abwesend; man vermuthet, er habe den „guten Rath" erhalten, an jenem Tage nicht im Gerichtshofe zu erscheinen. Um überhaupt verurtheilen zu können, mußte man ein uraltes Gesetz, welches unter Pius VI. erlassen worden, wieder aufstöbern; dasselbe verurtheilt die Galeerensträflinge, welche sich an Bord der Schiffe empören, zum Tode. Daß die Gefangenen einen Fluchtversuch gemacht haben, kann man ihnen wohl verzeihen; denn ihre Lage ist entsetzlich. Sie haben weder Tische, noch Stühle, noch Schränke, noch selbst ihre Koffer; ihre Nahrung besteht ein- für allemal aus einer Suppe von ranzigem Speck und Oel, zwei Laib schwarzen Brodtes von 9 Unzen jedes und einem Getränke, welches Wein vorstellen soll. Ihr ganzes Geschirr ist ein blechener Becher und eine Schale, worin man sich Morgens wäscht und Abends ißt. Licht wird ihnen gar nicht gestattet und die Zellen, worin immer mehrere Gefangene wohnen, sind so eng, daß, wenn Jemand ein Paar Schritte machen will, die übrigen sich auf ihre Strohlager niederstrecken müssen. Statt der Fenster hat man grobe Leinwand eingesetzt, so daß von Schutz gegen Zugwind und Kälte keine Rede ist; daher denn auch die armen Gefangenen an Zahnweh, Rheumatismus rc. leiden, wozu noch kommt, daß man ihr Trinkwasser aus den benachbarten Gräben schöpft, und es demnach voller Schmutz und Würmer ist. Selbst für Geld können sie sich nichts verschaffen, und um das Maaß ihres Unglücks voll zu machen, hat man jetzt noch gegen 100 gemeine Verbrecher aus dem Fort Urbano kommen lassen.

Frankreich.

Paris, 22. Januar. An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, die piemontesische Regierung werde eine Anleihe von 200 Millionen in Paris unter der Garantie Frankreichs abschließen. Unsere Börse wurde dadurch wieder in einen panischen Schrecken versetzt. Nicht allein die Nachricht von einer neuen Anleihe, sondern auch besonders die Art und Weise, wie sie abgeschlossen werden soll, verbreiteten große Besorgnisse. Ueber die Haltung Rußlands beim Bruche des Friedens vernimmt man bis jetzt nichts Bestimmtes. Sicher ist, daß dasselbe rüstet. Man weiß jedoch nicht mit Bestimmtheit, ob es bereits an der österreichischen Grenze Truppen zusammenzieht. In den Tuilerien mag man jedoch wohl jetzt auf offiziöse Weise unterrichtet sein; denn Herr von Seebach, dieser deutsche Diplomat in russisch-französischen Diensten, ist seit drei Tagen aus Petersburg zurück, und hatte nach dem Tage seiner Ankunft in Paris eine lange Konferenz mit Louis Napoleon. Gestern begab sich derselbe nach Brüssel, und an der Börse versicherte man, er habe dort wieder eine nichtdeutsche Mission. Bezeichnend ist es, daß man hier jetzt Herrn von Seebach den „Wiederhersteller des Rheinbundes" nennt. (Abgeschmackt! Wenn man in Paris von einem neuen Rheinbunde träumt, so weiß man gar nicht, wie es jetzt in Deutschland aussieht, und wird unsanft aus seinen Träumen aufgerüttelt werden. Rheinbund! der bloße Name treibt Schamröthe in jede deutsche Wange!) Was England betrifft, so versichert man, daß dasselbe aufs eifrigste rüste, und daß der indische Krieg es nicht verhindern werde, am Tage der Gefahr kampfgerüstet dazustehen. — Die pariser Journale veröffentlichen einen Brief der Frau Cavaignac, gebornen Odier, worin dieselbe ankündigt, daß sie ihre Aussteuer den Gläubigern ihres Vaters, der Bankerott gemacht hat, überläßt. Cavaignac hatte diese Idee schon vor seinem Tode, und seine Frau führt sie aus, weil sie dieses seinem Andenken, sich selbst und ihrem Sohne schuldig sei. (K. Z.)

Paris, 22. Januar. Der „Moniteur" meldet im amtlichen Theile, daß der Hof wegen des Todes der Erzherzogin Maria Anna, Tante des Kaisers von Oesterreich, für einige Tage Trauer angelegt hat. Das amtliche Blatt enthält ferner telegraphische Nachrichten aus Algier, nach denen der Aufstand im Aures-Gebirge niedergeschlagen ist. Am 15. schickte General Desvaux seine einheimischen Reiter nach Guleaa-Dscheddida, wo sie in Si-Sadok's Vorrathshäusern eine ansehnliche Beute machten. Die Stämme, die am Süd-Abhange des Amor-Schaddan wohnen, haben um den Aman (Pardon) gebeten. Der General hat Geißel von ihnen verlangt und wird ihnen eine Kriegs-Kontribution auferlegen. Die letzte aus dem Lager von El-Ksar vom 20. d. M. datirte Depesche des Generals Desvaux zeigt an, daß Si-Sadok, dessen Familie und alle Urheber des Aufstandes, im Ganzen 88 Personen, sich in seiner Gewalt befinden. Trotz dieses raschen Endes dauert die Absendung von Rekruten nach Algier fort, und man glaubt, daß die Dampfer, welche diese Leute hinüberschaffen, später kriegsgeübte Regimenter aus Algier nach Frankreich zurückführen werden. In den Mittelmeer-Häfen wird fortwährend Proviant aufgehäuft und große ungewöhnliche Verträge zur Lieferung von Zwieback, dürren Gemüsen u. s. w. wurden und werden in Toulon und anderen Plätzen abgeschlossen. Auch spricht man von einer großen Tuchbestellung, abzuliefern für den 1. März, die der piemontesische Kriegsminister bei den Fabrikanten des südlichen Frankreichs gemacht hätte. — Der französische Konsul Place in Jassy ist wegen seiner Verdienste um die Unions-Bewegung zum General-Konsul ernannt worden.

Paris, 22. Jan. [Pariser Kongreß oder nicht? Oesterreich und der erzwungene Hausverkauf.] Die „Patrie" hielt es gestern für nothwendig zu erklären, daß die Broschüre „Est-ce la paix, est-ce la guerre? weder den Herrn v. Persigny, noch den Herrn Laguerronnière zum Verfasser habe; es klingt wie eine Art von Desavouirung der in dieser Broschüre zu Markte gebrachten Weisheit. Aber in demselben Blatte, und gleichsam als Nachschrift zu jener Notiz, liefert uns die „Patrie" eine Paraphrase der Broschüre, ganz wie diese die Nothwendigkeit eines Kongresses in Paris verkündigend. Wir lassen es dahingestellt sein, ob die Idee eines Kongresses auch in den bestimmenden Kreisen zu keimen angefangen hat; aber wir sind der Ansicht, daß zur Einberufung eines Kongresses nicht das Geringste vorliegt. Die „Oesterreichische Zeitung" weiß nicht, was sie sagt, und macht es wie der Vogel Strauß, wenn sie ausruft, es seien keine Gefahren für den Frieden vorhanden gewesen, oder es gebe gar keine italienische Frage; denn wenn der Friede nicht bedroht gewesen wäre, so würde Oesterreich seine Armee in Italien, die vollkommen hinreichte, die innere Ruhe in der Lombardei aufrecht zu erhalten, nicht durch ein ganzes Armeekorps verstärkt haben, und in Marseille und Toulon würden die Rüstungen nicht stattgefunden haben und noch stattfinden, die wir Alle kennen, und über die wir weiter unten noch Mehreres mittheilen werden. Eine „italienische Frage" aber giebt es, seitdem die konservativen Mächte es sich gefallen ließen, daß im pariser Kongresse der Graf Cavour als öffentlicher Ankläger gegen alle italienischen Regierungen zu Werke ging. Allem Anscheine nach ist der Sturm für jetzt beschworen, gewiß jedoch auch nur für jetzt, und was uns persönlich betrifft, so möchten wir nicht dafür bürgen, daß der Anschein kein trügerischer, denn wer sich einbildet, daß der Kaiser definitiv darauf verzichten werde, „Etwas für Italien zu thun", und dieses Etwas zum Ausgangspunkte einer sogenannten Revision der Verträge von 1815 (einer partiellen oder totalen, gleichviel,) zu machen, der gleicht den Leuten, welche noch am 1. Dez. an der Möglichkeit und an dem Gelingen des Staatsstreiches zweifelten, weil der General Changarnier bramabasirt hatte: „Mandataires du pays, délibérez en paix! Wir wollen damit nicht gesagt haben, daß der Kaiser friedliche Mittel dem Kriege nicht vorziehen würde, es ist auch möglich, daß die Umstände ihm niemals erlauben werden, die Erfüllung seiner Wünsche zu versuchen; aber wir behaupten, daß diese Wünsche existiren, und daß sie die nothwendige Tendenz der bonapartistischen Dynastie sind. Nichts desto weniger liegt, wie gesagt, zu einem Kongresse nichts vor; ein solcher würde die Karten sogar noch mehr vermengen. Gehört es nicht in den Bereich des höhern Unsinns, wenn der Verfasser jener Broschüre Oesterreich mit einem Hausbesitzer vergleicht, der gezwungen werden müsse, sein Haus aus Gründen der öffentlichen Nothwendigkeit zu verkaufen? Um welchen Preis? Das soll der Kongreß bestimmen. Wir verdienten ausgelacht zu werden, wenn wir uns dazu herbei ließen, zu zeigen, daß dieser Vorschlag kolossaler Unsinn ist. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Januar. Auch ohne unmittelbare Aussicht auf einen europäischen Krieg — sagt die „Times" — giebt es Zeichen der Zeit, die dem britischen Steuerpflichtigen nicht wenig Grund zur Besorgniß geben dürfen. Eine halbamtliche Anzeige, deren Richtigkeit wir nicht bezweifeln, sagt uns, daß wir auf eine bedeutende Erhöhung der Flotten-Voranschläge gefaßt sein müssen. Niemand, der den Welthändeln die geringste Aufmerksamkeit geschenkt hat, wird den leisesten Zweifel hegen, daß es jetzt, wenn jemals, unsere Pflicht ist, England in so wehrhaften Stand zu setzen, daß wir ganz auf die eigene Stärke bauen können und durchaus nicht auf die Nachsicht, Freundschaft oder nur Loyalität anderer Mächte uns zu verlassen brauchen. Es ist in unseren Zeiten nicht genug an der Gewißheit, daß wir reichliche Frist zur Rüstung haben würden. Regierungen handeln heutzutage jäh und gewaltsam, und die revolutionären Leidenschaften der Menschennatur scheinen nirgendwo leichter zum Ausbruch zu kommen als im Rath der Könige und Kaiser. Wir müssen sicher sein und wissen, daß wir sicher sind; und wir geben gern zu, daß keiner dieser Zwecke ohne bedeutende Vermehrung unserer Seemacht zu erzielen ist. Man sagt und wir glauben, es ist wahr, daß die französische Dampfflotte der unsern überlegen ist. Unser große Alliirte hat Jahr für Jahr an einer Marine gebaut, die keine andere Bestimmung haben kann, als eines Tages sich mit der von Großbritannien zu messen. Wir aber müssen nicht nur streben Frankreich gewachsen zu bleiben — wir dürfen uns auch durch die vereinigten Flotten Europas nicht numerisch bedeutend überflügeln lassen. In einem Seekriege dürfen wir auf keine Alliirten rechnen. Wir zweifeln nicht, daß in Gegenden, wo sie längst erloschen war, wieder die Hoffnung auf ein Ende unserer langen Seeherrschaft auftaucht. Man vergrößere also die Kriegsflotte; aber gehört dazu wirklich auch eine Erhöhung der Voranschläge? Seit 1835 haben sie allmälig die respektable Höhe einer Summe von 10,390,000 Pfd. St. erreicht, die Ausgaben für den persischen und chinesischen Krieg nicht mitgerechnet. Und nun sagt man uns, daß auch diese Summe nicht ausreiche, sondern stark erhöht werden müsse, wenn unsere Seeherrschaft aufrecht erhalten werden soll. Sind denn die Flottenvoranschläge ein bodenloser Abgrund, in den man Millionen auf Millionen hinabwerfen kann, ohne daß es den geringsten Unterschied macht? Wir bekennen uns zu dem sehr starken Argwohn, daß diese Gelder, wenn auch nicht unredlich, doch weder vernünftig noch ökonomisch verausgabt werden. Zeugen sind die Kriege mit Rußland und China und die Ereignisse in Indien. Große Ausgaben und große Tüchtigkeit gehen nicht immer Hand in Hand. Der kolossale Maßstab der Ausgaben beweist oft den Mangel an Verwaltungstalent, nicht die etwaige Großartigkeit der unternommenen Operationen. Die Sache muß sorgfältig untersucht werden. Wenn das Haus der Gemeinen wirklich seiner Pflicht nachkommen will, darf es sich nicht mit ministeriellen Angaben und Erklärungen abspeisen lassen, sondern muß selbst genau nachsehen, und durch einen unparteiischen Ausschuß den ganzen Bau und die ganze Verwaltung dieses gefräßigen Departements bis in die kleinste Einzelnheit prüfen lassen.

London, 22. Januar. „Daily News" zufolge hegt der Kaiser der Franzosen den Wunsch, sich mit England zu dem Zwecke zu verständigen, Oesterreich Kollektiv-Vorstellungen zu machen über die in Italien vorzunehmenden Reformen, welche die bleibenden Interessen Europa's als wünschenswerth erscheinen lassen.

Eine pariser Correspondenz des „Morning Herald" versichert, der Kaiser Napoleon werde auf seinem Entschlusse beharren, Italien von dem auf ihm lastenden schweren Joche zu befreien.

Die Blätter melden den Tod zweier Pairs, nämlich des Earl von Charleville und des Lord Northwick. Ersterer starb am Donnerstag zu Charleville Forest bei Tullamore in Irland. Sein vollständiger Titel lautet: Charles William George Bury, Earl von Charleville, Viscount Charleville und Baron Tullamore. Die Pairie geht auf seinen im Jahre 1852 gebornen Sohn Charles William Francis über, welcher als Vierter des Hauses den Earl-Titel führen wird. Der verstorbene Lord Northwick mit seinem vollständigem Namen John Rushout, Baron Northwick, hatte das Alter von 89 Jahren erreicht. Er war ein großer Freund der schönen Künste, und seine Gemäldegallerie zu Thirlestane-House in Cheltenham erfreut sich eines großen Rufes. Der Titel geht vermuthlich auf seinen Neffen George Rushout, conservatives Parlaments-Mitglied für Ost-Worcestershire, über.

D. Wolff, von deutscher und jüdischer Abstammung, bekannt zu-

---

ten verziert. Sämmtliche Finger waren mit Ringen aller Art bedeckt. Ein Collier von großen echten Perlen mit Brillantschloß zierte den Hals; in den Ohren und den Haaren prangten Edelsteine in allen erdenklichen Formen. Wie mir ein Freund sagte, wurde der Schmuck, welchen die Braut an sich trug, auf 200,000 Piaster — 18,000 Fl. geschätzt.

Nachdem wir auch im Hause der Braut Erfrischungen eingenommen, rüstete man sich zum Aufbruch. Die Braut wurde von ihrem Bruder und Vater geführt.

An der Hausthür standen ein Duzend Freunde des Vaters aufgepflanzt, welche einen Gesang in hebräischer Sprache vortrugen, in welchem die Trauer der Eltern, ihre Tochter zu verlieren, das Glück des Bräutigam, einen solchen Schatz zu gewinnen, ausgesprochen wurde. — Sechs alte jüdische Weiber, das Tamburin mit Händen und Fäusten maltraitireud, zogen voran, dann folgte unser aus drei Virtuosen bestehendes Orchester, dann kam die Braut und demnächst sämmtliche Gäste der Braut und des Bräutigams, dieser selbst jedoch fehlte im Zuge. Er hatte sich inzwischen in der Thür seines elterlichen Hauses eine Art Gerüst erbaut, auf dem er stand, und als der Fuß der Braut die Schwelle berührte, bestreute er sie von der Höhe herab mit einem Regen von Reis, Confect und kleinen türkischen Goldmünzchen als Symbol, daß sie in ein Haus der Süßigkeit und des Ueberflusses trete. Das Aufsuchen der Goldstückchen, welches unter der, nie bei solchen Gelegenheiten fehlenden Jugend eine arge Rauferei veranlaßte, bildete das einzige lebhafte Intermezzo der ganzen Festlichkeit.

Während unserer Abwesenheit waren die Vorbereitungen zur Trauung getroffen worden. Ueber die Eingangsthüre des Empfangssaales war eine Art Baldachin, beschrieben mit den zehn Geboten, angebracht worden. Dahin wurden Braut und Bräutigam geführt; Ersterer wurde während der Ceremonie ein Schleier über Kopf und Gesicht gedeckt. Die Rabbiner, unter Anführung des Großrabbiners, legten die Gebetriemen und die Schaufäden an, und die Eröffnung der Ceremonie begann mit der Ablesung oder vielmehr Absingung der Ehepakten, die auf Pergament mit goldverzierten Buchstaben geschrieben waren. In denselben war die Mitgift der Braut auf 100,000, die Strafe, falls der Mann die Frau verstoßen sollte, auf 50,000 Piaster bestimmt.

Nachdem dieses Schriftstück von den beiderseitigen Eltern unterschrieben und singend genehmigt war, wurde es vom Ober-Rabbiner in die Hände des Brautvaters zur Aufbewahrung gelegt und alsdann ein einfacher Segen über das Brautpaar gesungen, dessen letzter Ton kaum verklungen war, als zwei alte Weiber, die im Hinterhalte auf der Lauer gelegen zu haben schienen, der Braut den Schleier vom Kopfe rissen und sie in demselben Augenblicke mit der bereit gehaltenen üblichen Kopfbedeckung verunzierten, welche sämmtliches Haupthaar der Männerwelt verbirgt und ihr anzeigt, daß die Trägerin zu den Verheiratheten ihres Geschlechts gehört.

Die Ceremonie war damit zu Ende und lautlos, wie wir gekommen, begaben wir uns nach Hause. (Oesterr. Z.)

Berlin. In den königlichen Theatern wurde gestern, am Sonntage, das Publikum durch das erste Erscheinen einer von Hrn. Litfaß herausgegebenen neuen „Theater-Zwischenakts-Zeitung" überrascht. Das Blatt enthält den betreffenden Theaterzettel, dazu ein buntes, vorzugsweise auf Bühnen- und andere lokale Kunstangelegenheiten bezügliches Feuilleton, und auf der Rückseite die Annoncen, die in dem Litfaß'schen Tages-Telegraphen erscheinen.

[Das große Ballfest des königl. Corps de Ballet,] ein Glanzpunkt in den dem größeren Publikum geweihten Karnevals-Amüsements, fand auch in diesem Jahre, und zwar am letzten Sonnabend, in den glänzenden Lokalitäten des Kroll'schen Etablissements statt. Die Unternehmer des Festes hatten in gefälliger Weise dafür gesorgt, daß von ihnen arrangirte Aufzüge und Maskenscherze angenehme Pausen der Erholung für das tanzende Publikum bildeten, am lustigsten durch die beiden Parodien der Crinoline und des beliebten Feuerwehr-Galopps, den bereits fast ganz Berlin aus den Flick und Flock'schen Opernhaus-Abenteuern kennt. Dame Crinolina erschien in riesiger Größe und Breite, gegen die Hippolyta selbst zum Zwerge einschrumpfte, in einer Dimension, die daraus zu ermessen, daß die urplötzlich zum Zeltdach sich erhebende Robe acht tanzende Paare erscheinen ließ, die im Kostüm, wie in den Tanzformen, das „Sonst und Jetzt" repräsentirten und nach geübter Pflicht wieder unter der herabrauschenden Robe verschwanden. Eine seltsame Täuschung für die, welche zum Feuerwehrgalopp jene zierlichen, uniformirten Mädchengestalten erwarteten, die im Opern-Hause mit Jubel empfangen zu werden pflegen, war es jedenfalls, daß geführt von wenigen grotesken Karnevalsfiguren, ein Corps von etwa 20 wirklichen proper uniformirten und armirten Feuerwehrmannschaften erschien, saubere, noch nicht mit dem berliner Staube in Berührung gekommene Besen auf der Schulter, in der Ausführung des Galopps mit den zarteren weiblichen Kameraden rivalisirend. Der Scherz wurde auf jubelndes Verlangen wiederholt und rechtfertigte, als letzter des Abends, das Sprüchwort: „Ende gut, alles gut." (Pr. Z.)

λ [Größe einiger Bäume.] Unter den großen europäischen Fichten ist die des lampersdorfer Forstes bei Frankenstein in Schlesien berühmt. Sie hat 16 Fuß im Umfang und eine Höhe von 153 Fuß. Der große Kastanienbaum am Aetna zeichnet sich weniger durch seine Höhe, als durch seine riesenhafte Stärke aus. Unter seinem Schatten haben 100 Reiter Platz. In Litthauen sind Bäume gefällt worden (Linden) von 82 Fuß Umfang. Die älteste Linde Deutschlands ist wahrscheinlich die im Schloßhofe der alten Burg in Nürnberg. Ihr Laubdach bedeckt einen großen Theil des Hofes, ihre Höhe beträgt nur 60 Fuß, ihr Stamm aber, der so durchhöhlt ist, daß ein Mann durchreiten kann, hat 445 Fuß Umfang. Oesterreichs größte Linde mag die von Hohendorf bei Marienbad in Böhmen gewesen sein. Sie hatte 7 Klaftern 4 Fuß 9 Zoll im Umfange und schloß in ihre Höhlung eine Kapelle ein, in welcher 45 Personen Platz hatten. Dies sind mächtige Bäume für Deutschland, wie ganz anders und riesenhafter in Californien, wo es deren von 250—380 Fuß Höhe giebt.

mal durch seine Reise nach Bokhara, um über das Schicksal von Stoddart und Conolly Aufklärung zu erhalten, hat seine Frau durch eine Lungenlähmung verloren. Sie war eine Tochter von Horace Walpole, Earl von Orford, geboren in Norfolk im Jahre 1795 und mit D. Wolff seit 1823 verheirathet. Der jetzige Privatsekretär Sir E. Bulwer Lytton's, Herr Drummond Wolff, ist der einzige Sohn aus dieser Ehe.

Der hochwürdige Mr. Spurgeon stellt die vielverbreitete Angabe, als habe er eingewilligt, in Newyork für 10,000 Pfd. St. vier Predigten zu halten, in Abrede, aber gleichzeitig kündigt er seinen Verehrern an, daß er eine Reise nach Amerika im Sinne habe. Wahrscheinlich hofft er mit seinen merkwürdigen Kanzelreden dort mehr als die genannte Summe zu verdienen, und alle, die das amerikanische Publikum kennen, finden diese Erwartung gerechtfertigt.

Die Aktionäre des Krystall-Palastes haben unter sich abgestimmt, ob sie den Krystall-Palast an Sonntagen zu ihrer und ihrer Familien ausschließlichen Benutzung offen halten sollen oder nicht. (Das Publikum für Geld zuzulassen, verbietet der Charter ausdrücklich.) 75,764 stimmten gegen 92,785 für die so sehr verschriene Sabbath-Schändung.

Provinzial-Zeitung.

ꝯ **Breslau,** 25. Jan. [Die Neue städtische Ressource] hat bekanntlich aus Veranlassung der heut vor einem Jahre vollzogenen Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit Ihrer königl Hoheit der Prinzeß Royal Victoria von England eine Stiftung gegründet, nach welcher alljährlich an diesem Tage bedürftige Bürger-Jubilare Unterstützungen erhalten sollen. Zu diesem Endzwecke hat die Gesellschaft ein Kapital von 500 Thlr. als Grundstock gesammelt, von dessen Zinsen die Unterstützungen bestritten werden sollen. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat, wie bereits in dieser Zeitung gemeldet, das Protektorat über diese Stiftung in sehr gnädiger Weise angenommen. Heut wurde nun dieser feierliche Akt in der Wohnung des Vorsitzenden des Ressourcen-Vorstandes, Herrn Stadtverordneten Hipauf, vollzogen. Nachdem sich der gesammte Vorstand zwischen 11—12 Uhr daselbst versammelt, fand sich auch gegen 12 Uhr der Jubilar, Schneidermeister Niedermann, ein, und erhielt, nachdem Herr Hipauf eine auf die Bedeutsamkeit des Tages bezugnehmende, warme Ansprache gehalten hatte, das Geld-Geschenk. Der greise Bürger war sichtlich bewegt. — Der Vorstand hätte gern die Unterstützung auch noch auf einen Zweiten ausgedehnt, allein von den 6 Bürgern, die noch in diesem Jahre das Jubiläum feiern, ist keiner in dürftigen Umständen und auch aus den Vorjahren war keiner der Art aufzufinden gewesen. Nicht minder war es Wunsch des Vorstandes gewesen, diesen ebenso wohlthätigen als patriotischen Akt in einem der großen Zimmer des Rathhauses, wo der Jubilar vor 50 Jahren den Bürger-Eid geleistet, abzuhalten, allein es war ihm nicht möglich gewesen, hierzu die Genehmigung des Magistrats-Chefs zu erlangen.

Bei dem am vorigen Sonnabende im Kutznerschen Lokale abgehaltenen Balle der Neuen städtischen Ressource hatten sich ca. 400 Mitglieder eingefunden. Das Fest verlief in größter Ordnung und Gemüthlichkeit und hat die allgemeinste Zufriedenheit erlangt. Die Ueberraschungen bei dem Cotillon waren sehr geschmackvoll und sinnig.

Bei dem gestrigen Konzert der genannten Ressource produzirte sich ein Herr Ringe mit einem Konzertspiel auf — Weingläsern. — Bekanntlich fangen Weingläser, wenn man deren befeuchtete Ränder mit dem Finger in kreisender Bewegung bestreicht, an zu erklingen. Hierauf hat Herr Ringe (wenn wir nicht irren, ein Musiker) seine Konzert-Produktion begründet. Seit 6 Jahren hat er eine Menge Weingläser von den verschiedensten Größen gesammelt, so daß sie vollkommene Tonleitern bilden. Mittelst der streichenden Berührung der Gläserränder, die nach Bedürfniß nur flüchtig oder längere Zeit andauernd geschieht, zaubert der Künstler die reizendsten Melodien hervor. Gestern spielte Herr Ringe Volksmelodien und eigene Phantasien. Der Ton ist sehr schön, ganz verschieden von einer sogenannten Glasharmonika und so stark, daß man das Spiel nicht nur überall in dem großen Kutznerschen Saale, sondern auch in den Vorzimmern deutlich hören konnte.

** **Breslau,** 25. Jan. [Zur Tages-Chronik.] Der gelinde Frost der letzten Tage hat die lauten Klagen, wegen mangelhafter Passagen in dieser und jener noch ungepflasterten Straße, wo nicht gänzlich zum Schweigen gebracht, so doch wesentlich gemildert. Bei dem überaus schönen Wetter entfaltete sich denn auch auf den Schlittschuhbahnen des Stadtgrabens und der Oder, die nun wieder fest gefroren, ein munteres reges Leben. Der sogenannten „Paulinenbrücke" machte früher die Naturbrücke, welche der Frost über den Oderstrom gezogen hat, arge Konkurrenz. Dieselbe ist jedoch gegenwärtig durch einen eigenthümlichen Zufall als beseitigt anzusehen. Neuerdings ist nämlich der Eisrand längs der Stadtseite aus unbekannten Gründen aufgeschlagen worden, und zwar in solcher Breite, daß man über die klaffende Spalte stellenweise gar nicht, oder nur mit einem kühnen salto-mortale hinwegsetzen kann.

Was übrigens das Leid von den ungepflasterten Straßen betrifft, so läßt sich dasselbe aus der Nikolaivorstadt eben so grell als aus den meisten anderen Vorstädten vernehmen. Nirgends wird wohl die stiefmütterliche Behandlung seitens der Stadt mehr empfunden, als auf der Magazinstraße, woselbst zwar schon eine Anzahl sehr schöner Häuser entstanden ist, die Bewohner aber noch all der mannigfachen Vortheile, welche kultivirte städtische Einrichtungen gewähren, entbehren müssen. Vor zwei stattlichen Wohngebäuden (Bellevue und Nordstern) hat der Wirth ein eigenes Pflaster und Trottoir anlegen lassen, der ganze übrige Theil der Straße, die sich in gleicher Ausdehnung und parallel mit der Friedrich-Wilhelmsstraße hinzieht, wird bei schmutzigem Wetter mit einer solch fetten Kothlage überzogen, als befände man sich dort mitten auf einer ungarischen Pusta. Nicht minder schlimm steht es um die Beleuchtung, für die erst in nächster Zeit etwas, aber auch nichts Ganzes, geschehen soll. Die Strecke bis zum niederschlesisch-märkischen Bahnhofe wird nämlich, statt der spärlichen Oel-Lampen, fünf Gaskandelaber erhalten, während bis zum Ausgange hin der dürftige Oeldocht vorherrschend bleibt. Ein Hauptschandfleck an dem äußersten Endpunkte ist das „Dörrhaus", welches mit seinen morschen, durchlöcherten Wänden die Breitseite der Straße deckt. Der Ankauf dieses, seine Umgebung verunzierenden, Gebäudes behufs Abbruchs ist zwar längst beschlossen, doch wird die Ausführung, wie es scheint, noch über das Frühjahr hinaus verzögert werden. Es wäre schade, wenn durch die Fortdauer dergleichen mißlicher Verhältnisse die Unternehmer von einer zeitgemäßen geschmackvollen Bebauung der allerdings noch lückenhaften Straße abgeschreckt würden.

Bei dem in vergangener Nacht stattgehabten Feuer in der Linkeschen Wagenbau-Anstalt (s. das gestr. Mittagsbl.) hat sich der neue Brand-Direktor wieder außerordentlich thätig bewiesen. Derselbe hält bereits mit den Mannschaften der zu organisirenden Feuerwehr fleißige Exercitien ab, und zwar in der Art, daß immer 3 Mann in der entsprechenden Equipirung, mit den doppelsprossigen Brandleitern und sonstigen Apparaten ausgerüstet, die beim Löschen und Retten nöthigen Verrichtungen erlernen. Es versteht sich von selbst, daß das Corps nicht eher seine Funktionen antritt, als bis es hinreichend eingeübt und seiner Sache vollständig gewiß sein wird.

? **Breslau,** 25. Januar. [Die Organisation der neuen Feuerwehr] schreitet vorwärts. Bereits haben die Exercitien der Oberfeuermänner begonnen, je drei üben unter der Leitung eines Brandmeisters. Dabei sind die Oberfeuermänner im Kostüm: lederne Kappe mit dem breslauer Wappen, blaue Bluse und Gurt mit Karabinerhaken. Die obere Leitung hat der Brand-Direktor Westphal, ihm zur Seite stehen 4 Brandmeister, diesen 10 Oberfeuermänner. Beim gestrigen Feuer bemerkte man noch Niemanden in dem vorgeschriebenen Kostüm. Vom 1. April an tritt sie, wie wir hören, ins Leben.

Breslau, 25. Jan. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Schuhbrücke Nr. 71 ein Betttuch, 2 Tischtücher, 3 Servietten, 4 Frauenhemden, 3 Mannshemden, 5 Kinderhemden und 2 Handtücher, im Gesammtwerthe von 12 bis 13 Thlr.; Stockgasse Nr. 23 ein großes graues Umschlagetuch mit schwarzgrauer Kante; einem Herrn während seines Verweilens in dem Schanklokale Ohlauerstraße Nr. 19 ein brauner Doppel-Düffel-Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen. Unzweifelhaft hat gedachtes Kleidungsstück sich eine Person angeeignet, welche bis dahin im Besitz eines grauen Ueberziehers war, da ein solcher am gedachten Orte herrenlos aufgefunden worden ist; Stockgasse Nr. 11 aus unverschlossener Stube 2 silberne und 1 neusilberner Eßlöffel, 1 silberner Kaffeelöffel und 1 Paar Messer und Gabeln mit schwarzen hölzernen Heften; einer Butterhändlerin von auswärts von ihrer Verkaufsstelle auf dem hiesigen Buttermarkte ein kleiner Leinwandbeutel mit circa 20 Thlr. Inhalt in verschiedenen Münzsorten; Kupferschmiedestraße Nr. 35 aus unverschlossener Küche ein Paar braune Bukskinhosen mit kleinen weißen Blümchen, und am 22. d. M. ebendaselbst 1 Paar dunkelgraue Bukskinhosen, erstere 2, letztere 5 Thlr. im Werth; Graupenstraße Nr. 11b die beiden am Hause befestigt gewesenen Wasser-Abfall-Röhren der Dachrinne; auf dem Wagenplatze an der Werdermühle von mehreren Wagen 10 Stück eiserne Wagenbuchsen, à Stück im Werthe von 1 Thlr.; an der Nordseite der Elisabetkirche von der daselbst befindlichen Umfriedung 5 Stück eiserne Stäbe; Karlsstraße Nr. 17 aus einer 4 Stiegen hoch gelegenen verschlossenen Wohnstube 1 schwarzer Frack mit seidenem Futter, 2 schwarze Tuchröcke, der eine mit seidenem Futter, 1 brauner und 1 schwarzer Sommer-Twin, 2 Paar schwarze und 1 Paar graue Tuchhosen, 1 Paar Knabenhosen und 1 rothkarrirter Kopfkissen-Ueberzug, gez. F. 1; Goldene-Radegasse Nr. 8 aus unverschlossenem Pferdestalle eine lederne Wagenleine, $1\frac{1}{2}$ Thlr. im Werthe; Gartenstraße Nr. 21 drei neue Mannshemden, gez. H. G. Nr. 1, 4 und 8, 2 gebrauchte Mannshemden, 2 Oberhemden, gez. H. G., 2 neue und 2 alte Frauenhemden, gez. E. F., 1 Kinderhemd, 4 lange Damasthandtücher, gez. A. B. Nr. 6, 7, 8 und 10, 3 kleinere Handtücher, gez. E. S., 1 rothe Kaffeeserviette, 1 braunkarrirte Bettzüche, 1 grauer Kattunrock mit brauen und rothen Punkten, 1 weißer Piquee-Unterrock und 1 blau- und weißgedruckte Schürze mit Latz; Gesammtwerth circa 26 Thlr.; einem hiesigen Dienstmädchen während des Verweilens in dem Tanzsaale zum „Deutschen Kaiser" ein großes Umschlagetuch mit weißem Spiegel, im Werthe von 5 Thlr.

Verloren wurde: Ein Zobelmuff mit karmoisinrother Seide gefuttert.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 22 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Hauptm. im 6. Artill.-Reg. Heller aus Kosel. Geheimer Ober-Finanzrath Herrm. Dechend aus Berlin. (Pol. Bl.)

α Mit dem 1. Februar tritt unter der Direktion des Herrn Dr. Joseph hier, der seit 5 Jahren mit günstigem Erfolge einer Pensions-Erziehungs-Anstalt vorsteht, eine jüdische Elementarschule für Knaben ins Leben, die einem von einem großen Theile der hiesigen jüdischen Gemeinde seit der Auflösung der Wilhelmsschule gefühlten Bedürfnisse abhelfen soll. — Die bewährte pädagogische Gewandtheit des Dirigenten, sowie die mitwirkenden Lehrkräfte geben der beginnenden Anstalt das Zeugniß der Lebensfähigkeit und verbürgen ihr eine ehrenvolle und erfolgreiche Wirksamkeit. — Möge sie die rechte und gerechte Würdigung und Theilnahme finden, die ihr allein eine dauernde Existenz zu sichern vermag!

□ **Gleiwitz,** 23. Januar. Gestern war Herr Ober-Baurath Busse aus Berlin hier und hat nun endgiltig die Pläne für den Bau eines Kreisgerichts, eines Gefängnisses und der Bank festgesetzt. Die ersten beiden werden auf dem zeitigen Schweinemarkt gebaut, und zwar die Front des Kreisgerichts nach der Straße der Ratiborer-Vorstadt und die des Gefängnisses nach der Straße, die zur Großmühle führt; das Bankgebäude auf einem Theile des Wallgartens. Neben diesem wird eine neue Straße vom Markte aus nach der Beuthener-Vorstadt, als eine Fortsetzung der Straße, die an der Jüttnerschen Apotheke vorbeigeht, angelegt werden. Die Grundstücke, die niedergerissen werden sollen, sind vom Magistrat bereits angekauft. Der Bau aller dieser Gebäude soll zum Frühling d. J. in Angriff genommen werden.

Eine zwar nicht seltene, aber für die Verwandten erhebende Feier, die des ehelichen Jubiläums, beging dieser Tage das Schlossermeister Raczeksche Ehepaar. Bei der allgemeinen Liebe, deren sich dasselbe erfreut, war auch die Theilnahme des Publikums recht bedeutend und ehrenvoll.

Vom 20. d. M. ab bis auf Weiteres findet die Personenbeförderung auf der oberschlesischen Eisenbahn auf der Strecke von hier nach Myslowitz mit den Güterzügen Nr. 32 und 29 nur noch in der 3. und 4. Wagenklasse widerruflich statt.

Vor länger als vierzehn Tagen begab sich ein Ackerbauer aus Laband zu einem Begräbniß nach Ostropka und ist im Dunkel der Nacht bei heftigem Sturme heimgegangen. Er kam zu Hause aber nicht an und alle Nachforschungen über seine Spur blieben ohne Erfolg. Dieser Tage nun wurde er auf einer abgelegenen Wiese erstarrt aufgefunden. Er muß vom Wege abgekommen sein, sich daselbst niedergelegt haben und so im Schlafe durch die Kälte seinen Tod gefunden haben.

Am 20. d. Mts. wurde die neue Orgel in der katholischen Pfarrkirche fertig und feierlich dem Gebrauche übergeben. Sie kostet 6000 Thaler.

△ **Loslau,** 23. Januar. Nachdem der Dr. med. D. Wiener, welcher hierorts durch volle 5 Jahre mit anerkennenswerther Treue und Hingebung als praktischer Arzt gewirkt hat, vor einigen Tagen, zum allgemeinen Bedauern der hiesigen Einwohnerschaft, nach Rybnik übersiedelte, ist unsere Stadt, welche beinahe dritthalb Tausend Seelen zählt, nun wiederum auf einen einzigen Arzt beschränkt und die baldige Niederlassung eines zweiten daher sehr wünschenswerth. — Zum Gedächtniß der Gründung des evangelischen Bisthums in Jerusalem ist am vergangenen Freitag, Abends, bei heller Beleuchtung, in der hiesigen evangelischen Kirche ein, durch Herrn Pastor Hennig veranstalteter, besonderer feierlicher Gottesdienst abgehalten und nach dessen Beendigung, zum Besten der gedachten Stiftung, kollektirt worden. — Mit dem 1. April d. J. soll inmitten der hiesigen Synagogen-Gemeinde — nach gemeinsamem Beschlusse des Verwaltungsvorstandes und der Repräsentantenversammlung — eine, vorläufig zweiklassige, Elementarschule errichtet werden. — Von unsern Stadtverordneten ist für das laufende Jahr 1) zum Vorsitzenden: Herr Bürgermeister a. D. Roelle und 2) zu dessen Stellvertreter: Herr Vorwerksbesitzer Krusch, 3) zum Schriftführer: Herr Kaufmann Gregor und 4) zu dessen Stellvertreter: Herr Kaufmann Roesch erwählt worden. Die Einführung, resp. Verpflichtung der, zur Ergänzung des Collegii (theils neu-, theils wieder-) gewählten, sechs Stadtverordneten hat in der Sitzung am 15ten d. M. durch Herrn Bürgermeister Schmeer stattgefunden. — Der hierorts bestehende israelitische Frauen-Verein hat unlängst wieder Kohlen und Holz unter Arme vertheilt. In einer kurz vorher stattgehabten General-Versammlung des Vereins sind die bisherigen Vorsteherinnen, die Damen C. Steinitz, R. Kohn, D. Loewe und G. Aufrecht — in Anerkennung ihrer treuen Pflichterfüllung — sämmtlich wieder gewählt worden. Der in derselben Versammlung erstattete Verwaltungs-Bericht pro 1858 erwies ein Einnahme-Plus von beinahe 40 Thalern. — Von den 197 Sachen, welche während des verflossenen Jahres bei dem hiesigen Schiedsmann-Amte anhängig gemacht wurden, haben 100 durch Vergleich, 24 durch Zurücktreten der Parteien und 73 durch Ueberweisung an den Richter ihre Erledigung gefunden. — Auf dem letzten Wochenmarkte zu Rybnik (am 19.) ist das Schock Stroh schon mit 9 Thlr. und der Centner Heu mit 1 Thlr. 8 Sgr. bezahlt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

≙ **Lissa,** 23. Januar. [Landwirthschaftliches.] In der jüngsten, am 14. d. M. zu Kosten stattgehabten Sitzung des fraustadt-kostener landwirthschaftlichen Vereins theilte der Vorsitzende, Oekonomie-Direktor Lehmann auf Nitsche, zunächst das von dem Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten inzwischen eingegangene Antwortschreiben auf die Petition in Betreff einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über subsidiarische Verpflichtung der Brennereibesitzer bei Maischsteuer-Kontraventionen, die von dem Dienstpersonal begangen werden, der Versammlung mit. Der Herr Minister glaubt aus Rücksicht für das Finanzinteresse des Staates vorerst keine Aussicht auf eine derartige Gesetzesänderung gewähren zu können, empfiehlt dagegen seinerseits durch eine sorgfältige Beobachtung der bestehenden Kontrolvorschriften, die Nachtheile zu verhüten, welche allerdings den Dienstherrn des Brennereipersonals auch ohne eigenes Verschulden leicht treffen können. — Hiernächst werden mehrere Exemplare der vom k. Landes-Oekonomiekollegium dem Vorstande zugesendeten Uebersicht von den Ernteerträgen in der preußischen Monarchie pro 1858 an die Vereinsmitglieder vertheilt. Nach dieser Uebersicht stellt sich im genannten Jahre für die Provinzen Schlesien und Posen der Ertrag der Ernte am wenigsten günstig heraus. — Mitgetheilt ward ferner eine Verfügung des Herrn Oberpräsidenten v. Puttkammer, durch welche das Werk des Dr. J. Kühn in Schwusen: „Die Krankheiten der Kulturgewächse, ihre Ursachen und ihre Verhütung" besonders empfohlen wird. Ebenso eine Verfügung des Hrn. Oberpräsidenten, nach welcher den landwirthschaftlichen Vereinen bei Sendungen von Packeten an das Landes-Oekonomiekollegium, an andere landwirthschaftliche Vereine und Privatpersonen, die Portofreiheit zusteht. Endlich noch ein Dankschreiben des Comite's für Errichtung eines Thaer-Denkmals an den Verein für die von diesem zu gedachtem Zwecke bewilligten 50 Thaler aus der Vereinskasse. — Auf der Tagesordnung stand hiernächst die Erörterung der Frage von der Konstanz der Thierzucht. Drei besondere Fragen kamen hierbei in Betracht: 1) ob es genüge Vollblutsthiere zur Fortpflanzung zu verwenden, ohne auf die individuellen Eigenschaften des Thieres Rücksicht zu nehmen? oder 2) ob es allein genüge, nur die individuellen Eigenschaften des Thieres im Auge zu behalten? oder endlich 3) ob es zweckmäßiger sei, stets jede Race in der Reinzucht zu züchten event. ob man durch Kreuzung höhere Erträge gewinne? Nachdem diese Fragen aus ihren verschiedenen Gesichtspunkten diskutirt worden, suchte der Vorsitzende in einem längeren Vortrage darzuthun, daß die Konstanz in der Thierzucht keineswegs allein maßgebend sei, daß vielmehr auf die individuellen Eigenschaften des Zuchtthieres stets Rücksicht genommen werden müsse. Er halte es darum für zweckmäßig, jede Race in einem bestimmten Maße rein zu erhalten, demnächst aber durch Kreuzungen der weitern, ertragreichern Ausbeute des landwirthschaftlichen Betriebes zu Hilfe zu kommen. Auf die einzelnen Thiergattungen übergehend, empfahl er bei den Schafen die Kreuzung von Merino's mit Negretti. Er, der Vorsitzende (bekannt als vorzüglicher Wollzüchter), habe dies seit länger als 20 Jahren gethan und eben dadurch nebst Feinheit auch größern Reichthum der Wolle und folglich höhere Erträge erzielt. Rücksichtlich des Rindviehes empfahl er eine Kreuzung von Oldenburger und Holländer mit Schweizer, indem ersteres milchergiebig, letzteres mastfähig sei; beide guten Eigenschaften zeigen sich bei der Nachkommenschaft vereinigt. In Bezug auf die Pferdezucht habe er als Züchter für die Remontekommission die praktischsten Thiere und damit folglich die höchsten Preise dadurch erzielt, daß er Vollbluthengste mit polnischen oder mecklenburgischen Stuten gepaart. Als augenscheinlichen Beleg für die von ihm aufgestellte Behauptung, daß die Kreuzung zweier guter Racen sich durch die Praxis bewährt erweise, führte der Vorsitzende der Versammlung Negretti- und Merinoschafe, so wie auch Exemplare der aus beiden Racen durch Kreuzung hervorgegangenen Nachkommenschaft vor. Die Schweinezucht endlich auch noch betreffend, empfahl derselbe die Kreuzung englischer mit polnischen Schweinen, hierdurch würde eine Vereinigung der Mastfähigkeit der ersten mit den Vorzügen des Körpervolumens der letztern Race erreicht. — Als Gegenstand der Tagesordnung kam ferner die andererseits von dem k. Landes-Oekonomiekollegium mittelst Reskripts vom 10. Dezember v. J. angeregte Frage zur Erörterung: „Auf welchen Lokalitäten und in welchem Grade hat sich der Wurm auf den jüngsten Herbstsaaten gezeigt?" Die [illegible] historisch auf die Frage näher eingehende Auslassung des Lan[illegible] natur[illegible] Landes-Oekonomiekollegiums beansprucht das Interesse eines größern Le[illegible]kreises desselben auch außerhalb der landwirthschaftlichen Kreise: [illegible] Sie mir erlauben wollen, den Inhalt des Reskripts nachträglich zur Kenntniß der Leser Ihrer geschätzten Zeitung zu bringen. Herr Oberamtmann Glaesemer aus Kluczewo übergab in dieser Sitzung seinen auf Veranlassung des Vorstandes abgefaßten Bericht, in welchem er den Verlauf der Erscheinung an den von ihm bestellten Herbstsaaten nach sorgfältiger Beobachtung und mit Rücksicht auf die vom k. Landes-Oekonomiekollegium zur besondern Beantwortung gestellten Fragen darlegte. — Nachdem der Vorsitzende hiernächst eine Prüfung der Statuten zur Gründung „einer Produktenbörse" in Lissa, mit deren Abfassung derselbe in einer frühern Sitzung war beauftragt worden, veranlaßt hatte, und nachdem dieselben mit einigen Abänderungen angenommen und die Eröffnung des Instituts durch Wahl eines Vorstandes für die am 21. Februar d. J. zu Lissa stattfindende Sitzung bestimmt worden, erfolgte noch ein Vortrag des k. Baumeisters Wernekink zu Kosten über den Erfolg der Trockenlegung des kalauer Luges und des Elsterbruches, auf dessen Inhalt ich später im speziellen Interesse für die an der Melioration unseres Obrabruches betheiligten Besitzer kurz zurückkommen werde.

† **Breslau,** 25. Januar. [Börse.] Bessere Coursnachrichten von Paris und Wien steigerten die Preise sämmtlicher Aktien, namentlch Tarnowitzer, ganz besonders aber von österr. Credit-Mobilier und National-Anleihe; jene wurden um 3 Prozent, diese beinahe 2 Prozent höher bezahlt. Auch schles. Bankverein trat als sehr begehrt auf, es mangelte hierin an Kassenstücken. Obwohl das Geschäft kein sehr umfangreiches, behauptete sich doch bis zum Schlusse der Börse die äußerst gute Stimmung, welche auch Fonds angenehmer erscheinen ließ.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 107 bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein $82\frac{1}{2}$—$82\frac{3}{4}$ bezahlt und Gld.

§§ **Breslau,** 25. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fest; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar $44\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar $44\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $44\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, März-April $44\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai 45 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 46 Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl unverändert; loco Waare $14\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt, 15 Thlr. Br., pr. Januar 15 Thlr. Br., Januar-Februar $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Februar-März 15 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., $14\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. Januar $8\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar $8\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März $8\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., März-April $8\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., April-Mai $8\frac{7}{24}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $8\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli $8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August — —.

Zink gestern für loco Waare 6 Thlr. 14 Sgr. bezahlt.

≙ **Breslau,** 25. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte haben sich die Preise sämmtlicher Getreidearten bei mäßigen Landzufuhren und Offerten von Bodenlägern zwar fest auf dem gestrigen Standpunkte behauptet, doch waren die Umsätze beschränkt und gute Qualitäten Roggen und Gerste am begehrtesten.

Weißer Weizen	85—95—100—105	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54	"	
Roggen	54—57— 60— 63	"	
Gerste	48—52— 54— 56	"	
neue	36—40— 44— 47	"	
Hafer	40—42— 44— 46	"	
neuer	30—33— 36— 40	"	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72	"	

Oelsaaten unverändert. Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco 15 Thlr. Br., $14\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt, pr. Januar 15 Thlr. Br., Januar-Februar $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Februar-März 15 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., $14\frac{5}{6}$ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet, loco $8\frac{7}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war die Kauflust ziemlich gut; besonders feine Qualitäten wurden höher bezahlt.

Rothe Saat	14—16—17—18 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—23—25 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 25. Jan. Oberpegel: 14 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. 4 Z. Eisstand.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 41 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 26. Januar 1859.

Meine heut stattgefundene Verlobung mit Fräulein **Henriette Weise** aus Greiffenberg, erlaube mir Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen. [586]

Warmbrunn, den 26. Januar 1859.

Hugo John.

Als Verlobte empfehlen sich: [885]

Charlotte Singer.
Herrmann Roth.

Wessolla. Janow.

Louis Gradenwitz.
Sophie Gradenwitz, geb. **Demuth.**

Neuvermählte.

Berlin, den 23. Januar 1859. [878]

---

[589] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Mathilde,** geb. **Heidler,** von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an:

J. Haeusler.

Nieder-Mois, den 23. Januar 1859.

Statt besonderer Meldung

Die heut Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Valesca,** geb. **Elsner,** von einem muntern Knaben zeigt hierdurch ergebenst an: [863]

Jacob Guttmann.

Poln.-Wartenberg, den 23. Januar 1859.

---

[608] Todes-Anzeige.

Am Morgen des 18. d. M. entschlief sanft im Glauben an ihren Erlöser nach langen Leiden unsere innig geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Frau **Christiane Friederike** verw. Kantor **Hertwig,** geb. **Scholz,** im Alter von 67 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt theilnehmenden Verwandten und Freunden, besonders denen in der Lausitz, ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Berndorf, Groß-Tinz und Grün-Hartau, am 21. Januar 1859.

---

[884] Todes-Anzeige.

Heute Morgen ¼12 Uhr entschlief nach schweren Leiden meine einzige Tochter **Maria,** im 18. Lebensjahre. Dies zeige ich Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. Jan. um 9 Uhr auf dem St. Adalbert Kirchhofe statt.

Breslau, den 24. Januar 1859.

P. Winckler, Schneidermeister.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräul. Emilie Dahlitz zu Lieberose mit dem Hilfsprediger und Pastor design. zu Rieldorf Herrn Liebusch.

Geburten: Ein Sohn, Hrn. App.-Ger.-Rath Dr. Förster in Greifswald, Hrn. Reg.-Rath Otto Holfelder zu Quedlinburg; eine Tochter, Herrn Kreisrichter Stolzmann zu Ermsleben.

Todesfälle: Herr Rittergutsbes. Hofmüller auf Ziegenhagen und Frau v. Storch, geb. Gräfin v. Bassewitz zu Schwerin, ein Sohn des Herrn Guido v. Spangenberg zu Armenruh.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 26. Januar. 22. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 5. Male: **„Die Anna Lise."** Lustspiel in 5 Akten von H. Hersch. Hierauf, zum 3. Male: **„Die Zigeunerin, oder: Ein Volksfest in Spanien."** Komisches Ballet in 1 Akt und 3 Tableaux, arrangirt und in Scene gesetzt von Herrn Balletmeister Pohl.

Donnerstag, 27. Januar. 23. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstud.: **„Die Nibelungen."** Große Oper in 5 Akten von Gerber. Musik von Heinrich Dorn.

Anzeige.

Montag den 31. Januar findet die für dieses Jahr bestimmte Theater-Redoute als **maskirter** und **unmaskirter Ball mit Verloosung von Geschenken** statt. Billets in den Saal à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts in die Logen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theaterbüreau zu haben.

F. V. Ab. 8 Uhr.

Nur noch einige Tage.

Mechanisches Theater.

Im Saale des blauen Hirsch.

Heute Mittwoch den 26. Januar: [869]

Die malerische Reise von London nach und durch ganz Paris 2c.
Die gefährliche Löwenjagd 2c.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Numerirter Platz 7½ Sgr.
1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 3½ Sgr., 3. Platz 2 Sgr.

M. Morieux aus Paris.

Gesellschaft der Freunde.

Die **General-Versammlung resp. Wahl des Direktorii** findet Sonnabend den 29. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in unserm Ressourcen-Lokale, Ring 52, statt. [880]

Die Direktion.

General-Versammlung des Vereins zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.

Mittwoch den 26. Januar, Abends 6 Uhr, im Locale der schlesischen Gesellschaft: Jahresbericht, Rechnungslegung. — Auch Nicht-Mitglieder werden willkommen sein.

Elisabetkirche.

Die Unterzeichneten beehren sich, nachdem ihre Besorgungen und Anschaffungen zur Jubelfeier der Elisabetkirche beendet sind, nochmals ihren tiefgefühltesten Dank mit bewegtem Herzen allen Denen auszusprechen, die durch Geschenke, Beiträge oder Arbeiten auf das Bereitwilligste zur Ausschmückung unserer altehrwürdigen Kirche beigetragen haben. Es ist unserem Herzen Bedürfniß, hierbei die vielen, vielen Beweise echt christlichen Sinnes zu erwähnen, die mit Opferfreudigkeit ihre Liebesgaben auf den Altar niederlegten. Ein hochlöblicher Magistrat, dem wir spezielle Berechnung über Einnahmen und Ausgaben mit Belägen nebst Inventar vorgelegt haben, hat Decharge ertheilt und uns gestattet, eine Abschrift der Rechnung auf dem Rathhause in der Dienerstube zu Jedermanns Einsicht auszulegen. Bei Herrn Pastor prim. Girth, Herrenstraße Nr. 21, und den Unterzeichneten liegen ebenfalls Exemplare zur Kenntnißnahme und gefälligen Benutzung bereit.

Die baaren Beiträge betrugen laut Anzeige im kirchlichen Wochenblatte vom 21. November 1858:

1857—58	Thlr.	1012	4	5
Nachträglich eingegangen	„	10	10	—
	Thlr.	1022	14	5
Hierzu für Zinsen und besondere Einnahmen	„	109	1	—
Summa	Thlr.	1131	15	5
Davon im Jahre 1857 ausgegeben	Thlr.	831	26	1
„ „ „ 1858 „	„	206	28	1
„ „ „ 1859 „	„	92	21	3
Summa der Ausgaben	Thlr.	1131	15	5

Schließlich danken wir auf's Verbindlichste den geehrten Redaktionen der Schlesischen und Breslauer Zeitung und des evangelischen kirchlichen Wochenblattes für die gütig gewährte unentgeltliche Aufnahme unserer Anzeigen.

Breslau, den 25. Januar 1859.

Wilhelmine Elwanger, Blücherplatz Nr. 15.
Louise am Ende, geb. **Schiller,** Magazinstraße.
Auguste Müller, geb. **Schiller,** Karlsstraße Nr. 36.
Maria Rother, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 24.
Louise Rudolph, Oderstraße Nr. 22.
Julie Zwinger, Oderstraße Nr. 4. [614]

Theater-Redoute.

Montag, den 31. Januar, findet die für dieses Jahr bestimmte **Theater-Redoute** als maskirter und unmaskirter Ball mit Verloosung von 100 Geschenken statt. Billets in den Saal à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logen-Räumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind von heute ab im Theater-Büreau zu haben. Verzeichniß der Geschenke, welche verloost werden: 1. Ein Handschuhkasten mit Bronce-Beschlag. 2. Ein Notizbuch von Schildpatt. 3. Ein Handtuchhalter. 4. Ein gesticktes Damentäschchen. 5. Ein Cigarrenabschneider. 6. Eine Papeterie. 7. Ein Krystallflacon mit Bronce. 8. Ein Uhrhalter. 9. Ein Ballfächer. 10. Ein Damenarbeitskästchen. 11. Ein Krystallflacon mit Bronce. 12. Ein Kästchen mit Parfümerien. 13. Ein Cigarrenständer mit Aschenbecher. 14. Eine Schreibmappe mit Einrichtung. 15. Ein Ballbuch. 16. Ein Medaillon mit Emaille. 17. Ein Schmuckkästchen von Perlmutter. 18. Drei Paar Wiener Damen-Handschuh. 19. Ein Taschenfeuerzeug. 20. Eine Tischglocke. 21. Ein wollenes Kleid. 22. Ein kleines Krystallflacon. 23. **Eine seidene Robe.** 24. Ein Feuerzeug von Porzellan. 25. Ein gesticktes Damentäschchen. 26. **Ein Paar silberne Tischleuchter.** 27. Ein Uhrhalter von Alabaster. 28. Ein Medaillon mit Emaille. 29. Ein Album. 30. Ein Krystallflacon mit Bronce. 31. Ein Uhrhalter mit Glocke und Dintenfaß. 32. **Eine Tischuhr von Bronce mit Glasglocke.** 33. Ein Paar Schmucknadeln. 34. Ein Visitenkartentäschchen. 35. Ein Bouquethalter. 36. Drei Paar Wiener Damenhandschuh. 37. Eine Cigarrentasche. 38. Eine Schreibmappe mit Einrichtung. 39. Ein Damenkästchen. 40. Ein Parfümeriekästchen. 41. Eine Sparbüchse von Bronce. 42. Ein Visitenkartentäschchen. 43. **Ein Paar silberne Leuchter.** 44. Eine Garnitur Pariser Chemisettknöpfe. 45. Ein Taschenfeuerzeug. 46. Ein Armband. 47. Eine Bonboniere von Krystall mit Bronce. 48. Ein Paar Schmucknadeln. 49. Ein Krystallflacon mit Bronce. 50. Ein Ballbuch von Perlmutter. 51. Ein Medaillon mit Emaille. 52. Ein Handtuchhalter. 53. Ein Schmupkasten von Bronce. 54. Eine kleine Nähtoilette. 55. Ein Armband. 56. Eine Garnitur Pariser Chemisettknöpfe. 57. Eine Papeterie. 58. Ein Wandkalender. 59. Drei Paar Wiener Damenhandschuhe. 60. Eine Papeterie. 61. Ein Krystallflacon mit Bronce. 62. Eine Schreibmappe. 63. Ein Taschenfeuerzeug. 64. Ein Bostonkasten. 65. Eine Papeterie. 66. Eine Garnitur Pariser Chemisettknöpfe. 67. Ein Feuerzeug. 68. Eine Krystallbonboniere mit Bronce. 69. Ein Fächer von Schildpatt. 70. Ein Mousselinkleid. 71. Ein Paar Schmucknadeln. 72. Ein kleines Krystallflacon mit Bronce. 73. Ein wollenes Kleid. 74. Ein Bouquethalter. 75. Ein Tabakkasten mit Feuerzeug. 76. **Eine seidene Robe.** 77. Ein Theekasten mit Krystallflacons. 78. Ein Feuerzeug von Bronce. 79. Drei Paar Wiener Damenhandschuh. 80. **Eine seidene Robe.** 81. Eine Papeterie. 82. **Eine Moderateur-Lampe.** 83. Ein Cigarrenkasten. 84. **Ein großer Velour-Teppich.** 85. Ein gesticktes Damentäschchen. 86. Ein Damen-Arbeitskasten mit Silbereinrichtung. 87. Ein Paar Armbänder. 88. Ein Mousselin de laine-Kleid. 89. Ein seidener Sonnenschirm. 90. Ein Double-Shawl. 91. Ein kleinerer Teppich. 92. Ein Feuerzeug von Bronce. 93. Ein Krystallflacon mit Bronce. 94. Ein Damentäschchen mit Emaille. 95. Ein seidener Regenschirm. 96. Ein Bouquethalter. 97. Ein Mousselin de laine-Kleid. 98. Eine Papeterie. 99. Ein Damen-Notizbuch von Schildpatt. 100. Eine Wasserkaraffe mit Sturzglas.

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.

Heute Abend 8 Uhr Vortrag des Herrn Dr. **Schwarz** über **Schiesspulver-Fabrikation** mit erläuternden Experimenten. [593]

Gesellschaft zur Einigkeit im Weiß-Garten.

Die geehrten Mitglieder werden auf **Sonnabend den 29. d. Mts.,** Nachmittags 6 Uhr, zur **General-Versammlung** ins Ressourcen-Lokal des Weiß-Gartens hiermit ergebenst eingeladen. Tagesordnung: a) Rechnungslegung, b) gemeinschaftliche Berathungen, und c) Wahl eines Vorstandes. **Der Vorstand.**

Feuer-Versicherungs-Anträge

nimmt entgegen und führt zu den solidesten Bedingungen aus [605]

Die Agentur der **„Thuringia":** **Robert May,**
Herrenstraße Nr. 1.

K.-Ger.-Rath **von Rönne's Werk über die preuß. Verfassung** ist so eben in dritter Ausgabe, vermehrt durch einen **Abdruck der Verfassungs-Urkunde in ihrer gegenwärtigen Gestalt,** 22 Bogen stark, Preis 22½ Sgr., erschienen und eingetroffen in der [595]

Buchhandlung von **G. P. Aderholz** in **Breslau.**

Einem hochverehrten reisenden Publikum so wie allen meinen geschätzten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich **das Hôtel zu den Drei Bergen** am 1. Januar 1859 **Herrn Poscheck,** bisherigen **Gasthof-Pächter** in **Königshütte,** übergeben habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe in eben so reichem Maße auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Breslau, Januar 1859. **J. M. Lauck's Wwe.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige, werde ich das von mir **käuflich** erworbene Hôtel unter der Firma: [592]

Poscheck's Hôtel zu den Drei Bergen

fortführen. Indem ich es der freundlichen Berücksichtigung eines geehrten reisenden Publikums angelegentlichst zu empfehlen mir erlaube, werde ich stets nach Kräften bemüht sein, das Vertrauen, dessen ich mich seit einer langen Reihe von Jahren in **Schlesien** erfreue, zu bewahren und allen Ansprüchen in **jeder** Beziehung zu genügen. Breslau, Januar 1859. **Fr. Poscheck.**

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Nachdem wir die Ueberzeugung gewonnen, daß der Güterverkehr auf unserer Bahn in vielen Fällen durch theure und unregelmäßige Vermittelung beeinträchtigt worden ist, haben wir uns veranlaßt gesehen, die Firma **Riedel, Zadig u. Comp.** in **Breslau, Myslowitz** und **Szczakowa,** in Verbindung mit deren Socii **Aquilino und Siewczyński** in Granica, als **General-Agenten für Schlesien und Polen,** sowie als **Spediteure** unserer Bahn zu bestellen.

Dieselben sind verpflichtet, die mit der Bahn nach und von Polen oder darüber hinaus gehenden Güter zu **festen** Provisions-Sätzen, und zwar:

bei Sendungen über 30 Pud

der I. Klasse unseres Tarifs 2 Kopeken pro Pud,
der II. „ „ „ 1½ „ „ „
der III. „ „ „ 1 „ „ „
der IV. „ „ „ ½ „ „ „

hingegen: **bei Sendungen unter 30 Pud**

zum doppelten Preise der betreffenden Klasse, exclusive der Zollabfertigungs-Kosten in **Granica,** prompt zu befördern und gleich der unterzeichneten Direktion auf Erfordern jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Da die Herren **Aquilino und Siewczyński** auch noch in **Warschau u. Rokicin** besondere **Speditions-Comptoirs** errichtet haben, so sind dieselben gleichzeitig in der Lage, namentlich auch den Verkehr nach den Fabrikorten in der Provinz zu erleichtern, so wie überhaupt allen derartigen Anforderungen zu genügen.

Warschau, den 14. Dezember 1858.

Der Direktor der Warschau-Wiener Bahn.
Rosenbaum.

[210]

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung der **Warschau-Wiener Eisenbahn** empfehlen wir uns zur Uebernahme von Speditionen nach und von Polen und Rußland, so wie nach allen andern Richtungen.

Alle Sendungen die im **direkten** Verkehr von **Breslau** nach **Warschau** verladen werden sollen, sind an unsere Adresse nach **Breslau,** hingegen diejenigen, welche für andere **Stationen** der **Warschau-Wiener Bahn** bestimmt oder in Granica zur Verzollung kommen sollen, nach **Myslowitz** zu richten und gleichzeitig nach diesem oder jenem Orte Avis zu ertheilen, wenn nicht etwa schon den betreffenden Frachtbriefen genaue Deklaration über den Inhalt der Colli nach Gattung, Menge und **Netto-Gewicht,** beigefügt worden ist. Für falsche oder unzureichende Deklarationen übernehmen wir keine Gewährleistung, vielmehr bleibt der Absender für die daraus entstehenden Nachtheile dem Empfänger gegenüber verpflichtet.

Riedel, Zadig und Comp., Breslau, Myslowitz, Szczakowa.
Aquilino und Siewczyński, Warschau, Rokicin, Granica.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen: [316]

Serie 2050, Nr. 95. fl. 250,000

Serie / Nr.	Gewinn	Serie / Nr.	Gewinn	Serie / Nr.	Gewinn
Serie 2050 / Nr. 68	fl. 40,000,	Serie 2241 / Nr. 50	fl. 20,000,	Serie 1249 / Nr. 51	fl. 5,000,
Serie 3265 / Nr. 80	fl. 5,000,	Serie 2471 / Nr. 54	fl. 3,000,	Serie 3265 / Nr. 58	fl. 3,000,
Serie 2241 / Nr. 13	fl. 1,500,	Serie 3856 / Nr. 4	fl. 1,500,	Serie 664 / Nr. 54	fl. 1,000,
Serie 877 / Nr. 50	fl. 1,000,	Serie 1752 / Nr. 79	fl. 1,000,	Serie 2610 / Nr. 23	fl. 1,000,
Serie 2851 / Nr. 73	fl. 1,000,	Serie 3265 / Nr. 56	fl. 1,000.		

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serien-Nummern: **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Banquierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100 Loose 2100 Gewinne** erhalten, es werden somit **300 Gewinne mehr gezogen.**

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **250.000, 200,000, 150,000, 40.000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,000** etc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, sowie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft von

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Um Irrthümer bei unsern werthen Kunden und Geschäftsfreunden zu vermeiden, mache ich hierdurch denselben bekannt, daß meine

Manufaktur- und Band-Waaren-Niederlage en gros,

wie früher in **Münsterberg** fortbesteht, und durch das von mir in **Breslau etablirte Geschäft** keine Unterbrechung erleidet.

Staatspapiere werden wie bisher ein- und verkauft. [591]

B. Werner,
in **Münsterberg** und **Breslau.**

Woll-Auktion in Hamburg.

Freitag den 4. Februar, Morgens 10½ Uhr sollen circa 400 Ctr. **direkt importirte, gewaschene Cordova-Wolle,** sowie auch **verschiedene andere überseeische Wollen** in öffentlicher Auktion verkauft werden. Näheres durch die unterzeichneten Makler: [609]

Leopold Cohen. H. Jungbluth.
Bernhard u. Glaser.

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz, Breslau, Bahnhofsstr. 7a, [415]

empfiehlt sich zur Einrichtung von Fabriken, Anfertigung von chemischen Analysen, Ertheilung von Rath in technischen Fragen, technischen Gutachten, An- und Verkauf von Fabriken, Grubenfeldern 2c. 2c. Auf die garantirte Beseitigung von Kesselstein, so wie auf meine vollkommen rauchfreie Feuerung bei Dampfkesseln mache ich besonders aufmerksam. Dr. **H. Schwarz.**



Heute Mittwoch

Frische Blut- und Leberwurst

nach berliner Art empfiehlt **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2, Hof-Lieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig. [99]

Englischen Portland-Cement

von der anerkannt guten Marke **Knight Bevan & Sturge,** offeriren billigst von unserem hiesigen Lager, als auch auf Frühjahrslieferung von Stettin. [891]

Zencominierski u. Ullrich, Altbüßerstraße 61, Junkernstraßen-Ecke.

Für eine bedürftige kranke Frau und ihre 5 Kinder haben wir ferner erhalten: von O. L. 10 Sgr., von Fritschen 1 Thlr. [49]

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung. [124]

Das heute Früh um ¾4 Uhr in der Wallfischgasse Nr. 1 ausgebrochene Feuer ist das 3te im diesem Halbjahre.

Es haben demnach bei einem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te, 6te Feuer lauten.

Breslau, den 25. Januar 1859.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Bekanntmachung. [99]

Höherer Bestimmung zufolge sollen die Revenüen der Chaussee-geld-Hebestelle zu Schalscha bei Gleiwitz vom 1. April d. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungstermin wird am

21. Februar d. J. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr

in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Kaution von Einhundert Thalern preuß. Cour. oder in preuß. Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 15. Januar 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [125]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Johann Kostka zu Zabrze ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin auf

den 9. Febr. 1859 Nachm. 3 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1 vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Beuthen O.-S., den 22. Januar 1859.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Holz-Verkauf. [119]

Montag, den 31. d. M. des Morgens 10 Uhr, werden in dem Gerichtskretscham zu Nimkau aus den dicht an der Oder liegenden Distrikten Pilzwerder, Canal- und Lange-Lache, Schutzbezirk Kl.-Pogul

circa 8 Eichen-, 18 Weißbuchen- und Rüstern-, 5 Kiefern-, 8 Pappeln rc. Nutzenden, 277 Klaftern Eichen-, 30 Klaftern Buchen-, 28 Klaftern Pappeln-, Kiefern- rc. Brennholz und 160 Schock Reisig

öffentlich an deu Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der königliche Forstaufseher Jäger zu Kl.-Pogul wird Kauflustigen das Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.

Nimkau, den 23. Januar 1859.

Der Oberförster **v. Prittwitz.**

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 31. d. M., Vormittags 9 Uhr werden im Kretscham zu Zedlitz

1) ca. 2000 Kubikfuß starke eichene Nutzhölzer,
2) 100 Stück Rüstern und Buchen,
3) 100 Stück Kiefern,
4) 50 Schock Kiefern-Reisig, und mehrere Klaftern Stock- und Rumpenholz

meistbietend verkauft.

Das Holz lagert im „Stablanken" am linken Oderufer bei Zedlitz.

Ohlau, den 15. Januar 1859. [123]

Die Forst-Deputation.

Waldsamen-Offerte.

Kiefernsamen pr. Z.-Pfd. .... 20 Sgr.
Fichtensamen „ .... 2¾ „
Weißerlensamen „ .... 7½ „
Birkensamen „ .... 1¼ „

neuester Ernte durch eigene Gewinnung werden zum Verkauf gestellt, und nimmt Bestellung hierauf Herr Forst-Inspektor Krause in Groß-Stanisch pr. Zawadzky franco entgegen.

Bemerkt wird, daß die Samendarr-Anstalt ¼ Meile von der nächsten Bahnstation gelegen ist, der Transport des Samens mit Benutzung der Eisenbahn daher erleichtert wird. [532]

Zawadzky, den 20. Januar 1859.

Die Forst-Direktion der Minerva.

Ritterguts-Verkauf

in Schlesien. [587]

1200 Morgen Acker unter dem Pfluge,
455 Morgen sehr schöne Wiesen,
400 dito Forsten,
55 dito Teiche,
67 dito Hutung,
68 dito Unland,

2245 Morgen (zwei Tausen zwei Hundert 45 Morgen). Preis 52 Tausend Thaler, Einzahlung 20,000 Thaler. — Das Nähere ist bei **B. Goldmann** in Constadt zu erfahren.

Gerberei-Verkauf.

In einer sehr lebhaften Provinzial-Stadt Schlesiens, auf der rechten Oderseite, an der Chaussee und an einer projektirten Eisenbahn-Linie gelegen, ist eine sehr zweckmäßig eingerichtete und dicht am Wasser belegene Gerberei preismäßig zu verkaufen. Die Gebäude durchweg in gutem Bauzustande, Loh- (Roß-) Mühle nach der neuesten Konstruktion, bietet die Besitzung für einen Lederfabrikanten, welcher sein Geschäft in größerem Umfange betreiben will, auch durch ihre Nähe an Breslau, eine sehr gute Acquisition dar. Wenn es gewünscht wird, können auch Aecker und Wiesen dazu gegeben werden.

Herr **Georg Beer** in Breslau, Karls-Straße Nr. 36, wird die Güte haben, Reflektanten jede weitere Auskunft zu geben.

Eine Bierbrauerei

nebst Ausschank ist in Breslau zu verkaufen, und das Nähere unter A. H. poste restante Breslau zu erfahren. [873]

Herr Reinhold Sturm war wohl Verwalter der Werkmeisterschen Konkursmasse, **niemals aber Verwalter der Lilienthaler Zucker-Fabrik!** Dies zur Berichtigung seiner Annonce vom 22. Januar d. J. und deren Unterschrift. [887]

Breslau, den 24. Januar 1859.

C. Finkerney,

Besitzer von Lilienthal und der Zucker-Fabrik.

Für Gärtner.

Zum 1. April d. J. wird auf untenstehendem Dominium ein verheiratheter Gärtner mit wenig Familie gesucht, der zugleich die Jagd, so wie die Holzanlagen zu beaufsichtigen hat. Sich hierzu Qualificirende, die im Besitze von Attesten über ihre Brauchbarkeit, Redlichkeit und Nüchternheit sind, können sich melden.

Dominium Haydänichen,

bei Domslau. [870]

Commis.

Zwei Commis mit guten Zeugnissen versehen, die eine hübsche Handschrift sich aneigneten, können auf Comptoirs placirt werden.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [606]

Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen ohne Anhang, (nicht Dienstbote) wird zur Verpflegung und Beaufsichtigung einiger kleinen Kinder, und zur Uebernahme leichter häuslicher Arbeiten gesucht.

Schweidnitzer Stadtgraben 19, im 1. Stock, zwischen 8 –10 Uhr Vormittags. [877]

Ein **Feldmessergehilfe,** der namentlich im Zeichnen und Rechnen geübt, findet dauernde Beschäftigung und kann sich melden unter der Adresse A. C. poste rest. Oppeln franko. [566]

Ein Wirthschafts-Eleve,

der durch 2 Jahre die Landwirthschaft erlernt hat, sucht mit bescheidenen Ansprüchen vom 2. April ab einen Wirthschaftsschreiber-Posten. Offerten werden unter der Adresse G. S. Strehlen poste restante erwartet. [800]

Ein geübter Setzer [528]

findet sofort Anstellung in **Ratibor** in der Buchdruckerei des **B. Wichura.**

Ein unverheiratheter **Haushälter,** der den Kutscherdienst versteht und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen beim Hrn. Kretschmer Scholz, Schmiedebrücke Nr. 44. [889]

Zwei gebildete junge Männer, die sich der Oekonomie widmen wollen, können bald oder spätestens am 1. April d. J. unter soliden Bedingungen bei mir Aufnahme finden.

Rosnig bei Liegnitz, im Januar 1859.

[588] **Rosemann,** Inspektor.

Ein in allen Brennereifächern praktischer **Oberbrenner,** der die Preßhefenfabrikation gründlich versteht, sucht ein Unterkommen. Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft Herr **Drüding,** Kupferschmiedemeister zu Brieg. [613]

Offene Commis-Stellen.

Ein Reisender für eine Lederwaaren- und Portefeuilles-Fabrik, ein Buchhalter für eine Wein-Großhandlung, zwei Comtoiristen für Assekuranz-Geschäfte, und mehrere Commis für Colonial-, Kurz- und Manufakturwaaren-Geschäfte, können dauernde Engagements erhalten durch das merkantilische Placement-Comtoir von **L. Hutter,** Kaufmann, Berlin. [157]

Eine gebildete, mit den besten Empfehlungen versehene Dame, aus guter Familie, sucht zum 1. April ein Engagement in einem anständigen Hause, wo namentlich Ordnung und Pünktlichkeit vorherrschen, und würde dieselbe der Hausfrau in jeder Weise hilfreich zur Seite stehen, so wie mit Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt die Beaufsichtigung und Pflege von Kindern übernehmen. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre A. Z. Nr. 123. poste restante Breslau franco erbeten. [590]

Ein verh. **Oekonomie-Inspektor,** der 12¾ Jahre bei einer Herrschaft zur größten Zufriedenheit gedient, wird von Ostern ab wegen Verkauf des Gutes dienstlos, und sucht daher wiederum einen andern Posten. Näheres bei **E. Berger,** Bischofsstr. 16. [600]

Einen tüchtigen **Ziegelmeister,** der sehr großen Ziegeleien vorgestanden, weist nach:

[601] **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Ein Hauslehrer, [875]

conceff., welcher der französischen und englischen Sprache mächtig ist und in allen Gymnasial-Wissenschaften unterrichtet, sucht eine anderweitige Stellung. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Adresse unter D. 24. poste restante Breslau einzureichen.

Einem verheiratheten **Jäger** weist Ostern eine Offene Stelle nach: [597]

E. Berger, Bischofsstr. 16.

Ein Erzieher,

nicht musikalisch, evangelisch (Herrnhuter), welcher schon lange als solcher fungirt und vortreffliche Zeugnisse nachweisen kann, sucht zum 1. April ein Engagement. Gefällige Offerten unter Adresse: R. T. Nr. 120 poste restante Silberberg. [568]

Oekonomie-Volontaire und Eleven können auf großen Gütern sofort placirt werden durch **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Ein Mahagoni-Flügel

neuester Bauart, von außen und innen gleich schön, ist preiswürdig zu kaufen, Karlsstr. 43, im Hinterhause. [883]

Einem **Knaben** von auswärts weist hierorts in einem großen und renommirten Material-Waarengeschäft eine **Lehrlingsstelle** zum baldigen Antritt bei persönlicher Meldung nach:

[596] **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden des In- und Auslandes zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß durch das mich betroffene Unglück **keine Störung in meiner Fabrik vorkommt,** in dem nur ein Gebäude meiner Fabrik durch das Feuer eingeäschert worden ist.

[881] **G. Linke,**

Eisenbahn-Wagen-Fabrikant.

Eine **Kochköchin** mit guten Attesten empfiehlt

[599] **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Richard Rother

Richard Rother's Saamenhandlung empfiehlt ein gut assortirtes **Saamenlager** von **Küchen-Kräutern, Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Sämereien.** Preis-Verzeichnisse sind gratis Schuhbrücke Nr. 75, Schweidnitzerstraße, Ecke der Karlsstraße Nr. 1, und in der Gärtnerei Sterngasse Nr. 2, in Empfang zu nehmen. [610]

Blühende Hyazinthen in großer Auswahl sind zu haben in der Gärtnerei Stern-Gasse Nr. 2. [611]

Eine **Bonne,** Französin, zur Zeit noch in Condition, sucht Ostern ein Engagement durch

[602] **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Hefenfabrikation in Brennereien.

Unterzeichneter empfiehlt seine langjährigen praktisch gesammelten Erfahrungen in der Preßhefenfabrikation in Brennereien; ebensowohl bei bereits sich im Betriebe befindenden, wie bei neueinzurichtenden. Die näheren Bedingungen ertheilt auf portofrei Briefe [612]

A. Kern in Brieg,

Hefenfabrikant und praktischer Brenner.

Zur ersten Hypothek im Ohlauer Kreis werden 500 bis 550 Thlr. gesucht, sowie 3000 Thlr. ¼ Meile von Breslau. Selbst-Geldgeber erfahren Näheres bei Kaufmann **Blasius,** Kupferschmiedestraße Nr. 36. [868]

Eine sehr tüchtige Landwirthin, sowie eine sehr geschickte Kammerjungfer empfiehlt:

[603] **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Die im osthavelländischen Kreise, 1 Meile von Potsdam gelegenen Rittergüter Marquardt und Paaren, mit 1405 Morgen Acker, 540 Morgen Wiesen, 301 Morgen Waldung, 26 Morgen Park und Gärten, 4 Morgen Haus- und Hofstellen, 38 Morgen Elsbruch, 22 Morgen Rohrung, 32 Morgen Alleen, Wege, Triften, in Summa 2368 Morgen, sind erbauseinandersetzungshalber zu verkaufen. Die schöne Lage der Güter, der sehr schöne Park, überhaupt die Nähe von Potsdam, gewähren einen sehr angenehmen Wohnsitz.

Nur Selbstkäufer erfahren auf portofreie Anfragen die näheren Verkaufs-Bedingungen vom Administrator **Kindt,** in Marquardt. [594]

Juwelen und Perlen werden zu kaufen gesucht und dafür die höchsten Preise gezahlt

[105] **Riemerzeile Nr. 9.**

Bei der jetzigen anhaltenden Steigerung der **Baumöl-Preise** empfehlen wir unser bekanntes und zu technischen Zwecken besonders geeignetes und bewährtes **Maschinen-Oel.** Wir haben uns so eingerichtet, daß wir stets Vorräthe davon halten, und sind demgemäß im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen.

Moritz Werther u. Sohn.

Der Verkauf

mit Garantie als Producent.



Pohl's Riesen-**Futter-Runkelrüben- u. echten weiß. grünköpfigen großen engl. süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen**

eigener 1858er Ernte,

so wie alle **Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet-** resp. **Mistbeettreiberei** und fürs **freie Land,** Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen hat begonnen und offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme: [525]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Eine Gastwirthschaft,

massiv gebaut, mit circa 20 Morgen Acker nebst erforderlichem lebenden und todten Inventarium und nöthigen Schank-Utensilien, ist im reellsten Wege Familienverhältnisse halber bei 800 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und bald zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Uhrmacher **Fischer** in Lissa bei Breslau. [607]

Das Fürst Lichnowsky'sche Forstamt zu Kuchelna bei Ratibor offerirt zur Zucht **einige hundert Stück lebende Fasanhühner mit der entsprechenden Anzahl Hähne, das Huhn à 3 Thlr., den Hahn à 4 Thlr.** Nur bis Ende Februar d. J. eingehende frankirte Bestellungen können effektuirt werden. [527]

Bial's Niederlage von Grab-Denkmälern

befindet sich jetzt Nikolai-Straße Nr. 52. [882]

Arbeitsunfähige Pferde,

Horn, Knochen, Leder und andere **thierische Abfälle** kauft jederzeit:

Die Erste schlesische Düng-Pulver- u. Knochenmehl-Fabrik,

Comptoir: Klosterstraße Nr. 84. [521]

Giesmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [7]

Echten Prima Peruanischen Guano

aus dem Depot der Herren **Antony Gibbs & Sons** in London, 13 pCt. Stickstoff enthaltend, offeriren unter Garantie von unserem hiesigen Lager, als auch auf Frühjahrslieferung ab Stettin zu den billigsten Preisen. [892]

Zencominierski u. Ullrich, Altbüßerstraße 61, Junkernstraßen-Ecke.

Die Erste schlesische

Düngpulver- u. Knochenmehl-Fabrik

zu Breslau,

Comptoir: Klosterstraße Nr. 84,

empfiehlt den verehrlichen Herren Landwirthen ihr Präparat und bittet um möglichst frühzeitige Bestellung.

Wir garantiren dabei einen Gehalt von 3½ pCt. Stickstoff und 15 pCt. phosphorsaure Salze, während der Preis von 1⅚ Thlr. pr. Centner incl. Fastage, frei Bahnhof oder Abladestelle in Breslau, fortbesteht. [520]

Zu einem bedeutenden **Kohlen-Geschäft** wird ein thätiger **Theilnehmer** mit 2000 bis 3000 Thaler Betriebs-Kapital gesucht. — Offerten werden franco unter S. S. poste restante Breslau entgegengenommen. [851]

Beste frische **Raps-** und **Leinkuchen,** so wie feingemahlenes **Rapskuchenmehl** sind stets in allen Quantitäten bei uns vorräthig. Zur Bequemlichkeit der resp. Herren Grundbesitzer in Oberschlesien unterhalten wir Lager von **Rapskuchen in Ratibor** und **Oppeln,** von wo solche nach allen Stationsorten dirigirt werden können. Ueber desfallsige Anfragen und Aufträge Näheres bei [43]

Moritz Werther u. Sohn.

Leinkuchen, Rapskuchen, Hanfkuchen,

frisches eigenes Fabrikat, auch Rapskuchenmehl zur Düngung, auf baldige oder spätere Lieferung, offeriren zu zeitgemäßen Preisen:

Franck u. Berliners Fabrik

[490] in Breslau.

Futterrüben

verkauft das Dom. Hundsfeld. [872]

Reinigungs-Salz, Schönungs-Salz,

in Büchsen zu 1½, 2½, 5 und 7½ Sgr., von Grüne u. Co. in Berlin,

Brönner's Fleckenwasser,

in Flaschen zu 2½ und 6 Sgr., ist immer zu haben bei [604]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,

täglich frisch,

empfiehlt zum billigsten Fabrik-Preise die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[541] Reuschestraße 58 u. 59.

Masthammel-Verkauf.

Auf der Herrschaft Kleutsch, 20 Minuten vom Bahnhof Gnadefrei, stehen 350 Stück

mit Körnern gemästete schwere Hammel

in größeren und kleineren Partien zum Verkauf.

[171] **Das Wirthschafts-Amt.**

Lithographiesteine

von **feinster Masse,** in jeder Größe, bei Gebrüder **Schmitt** in Nürnberg. [309]

Ein Berndt'scher Flügel ist zu verkaufen Seminargasse Nr. 4 und 5, drei Treppen. [886]

Gesucht wird ein gebrauchter, gut erhaltener Dampfkessel von 4 bis 12 Pferdekraft, mit oder ohne Maschine. Offerten wolle man an R. Moll, Ufergasse Nr. 22, franco senden. [879]

Eine nahrhafte Bäckerei

ist zu verpachten und sofort zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Gräbschnerstraße Nr. 3 in der Schänkstube. [888]

Eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche und Beigelaß ist Neue Taschenstrage 2, in der 2ten Etage, von Ostern ab zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 10—11, erste Etage im Comptoir links. [836]

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen Schweidnitzerstraße Nr. 28. [575]

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74 b. sind noch große Wohnungen zu vermiethen. Auf Verlangen wird Stallung und Wagen-Remise mit vermiethet. Näheres im Comptoir rechts. [876]

Ein Quartier von 4 Stuben, Küche und Entree ist Termin Ostern zu beziehen. Näheres Messergasse Nr. 26 erste Etage. [890]

Eine möblirte Stube für ein auch 2 Herren ist zum 1. Februar zu beziehen Klosterstraße Nr. 82 im Hofe eine Stiege. [874]

---

33 Königs Hôtel 33
garni [283]
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, den 25. Januar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 98	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84— 92	75	50—60	„
Roggen . .	59— 60	57	53—55	„
Gerste . . .	49— 54	46	38—43	„
Hafer . . .	43— 45	40	28—34	„
Erbsen . . .	86— 90	75	64—70	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„

Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. bez.

23. u. 24. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"78	27"6'"43	27"6'"38
Luftwärme	+ 0,6	— 0,6	+ 2,4
Thaupunkt	— 1,7	— 3,1	— 3,2
Dunstsättigung	81pCt.	79pCt.	60pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	bedeckt	heiter	heiter

24. u. 25. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdruck bei 0°	27"8'"23	27"10'"02	27"10'"38
Luftwärme	+ 0,6	+ 0,4	+ 3,4
Thaupunkt	— 2,7	— 4,0	— 0,9
Dunstsättigung	74pCt.	67pCt.	68pCt.
Wind	SW	SW	SW
Wetter	heiter	heiter	trübe

Breslauer Börse vom 25. Januar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95½ B.	Neisse-Brieger.	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ B.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		108¾ G.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96⅞ B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.		91½ B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV. ..	5	—
Oesterr. Bankn.		101¼ G.	Schl. Rentenbr. .	4	93 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	130 7/12 B.
dito öst. Währ.		97 B.	Posener dito ...	4	92⅜ B.	dito Lit. B.	3½	121¼ B.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	100 G.	dito Lit. C.	3½	130 7/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	85¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.	Poln. Pfandbr. .	4	90 B.	dito dito	4½	94 B.
dito 1852	4½	100¾ B.	dito neue Em.	4	90 B.	dito dito	3½	75⅞ B.
dito 1854	4½	100¾ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1856	4½	100¾ B.	Krak.-Ob.-Obl. .	4	—	Kosel-Oderberg.	4	53 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	79 1/12 B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	85 B.	**Eisenbahn-Actien.**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger.	4	91¼ B.	dito Stamm. ..	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em. ..	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	48⅙ B.
Posener Pfandb.	4	98¾ G.	dito Prior.-Obl.	4	85 B.			
dito Kreditsch.	4	90 B.	dito dito	4½	—	Minerva	5	—
dito dito	3½	88¾ B.	Köln-Mindener .	3½	—	Schles. Bank ...		82¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85¼ G.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—			
			Mecklenburger .	4	—			

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.